1893. **Der Gesellige.** No. 271.

Freitag 17. November — 68. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung. — **General-Anzeiger**

für West- und Ostpreußen, Posen und das östliche Pommern.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, und bei allen Postanstalten vierteljährlich 1,80 Mk. einzelne Nummern 15 Pf.

Insertionspreis: 15 Pf. die Zeile für Privatanzeigen aus dem Reg.-Bez. Marienwerder sowie für alle Stellengesuche und -Angebote, 20 Pf. für alle anderen Anzeigen, im Reklamentheil 50 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigentheil: Albert Broschek beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Röthe's Buchdruckerei in Graudenz.

Brief-Adresse: „An den Geselligen, Graudenz." Telegr.-Adr.: „Gesellige, Graudenz."





Der heutigen Nummer liegt bei: Rechtsbuch des Geselligen, enthaltend: „Patente und Musterschutz". — „Glücksspiele in Wirthschaftsräumen". — „Entscheidungen des Reichsversicherungsamts". — „Entscheidungen des Reichsgerichts".

Die Eröffnung des Reichstages

fand heute, Donnerstag, Mittag im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Der Kaiser eröffnete den Reichstag durch folgende (uns soeben telegraphisch mitgetheilte) Thronrede:

Geehrte Herren!

Als ich Sie im Juli um mich versammelt hatte, gab ich dem Vertrauen Ausdruck, daß Sie mir und meinen hohen Verbündeten die Mitwirkung zu der im Interesse der Sicherheit des Reiches gebotenen Fortbildung der Heereseinrichtungen nicht versagen würden. Ich freue mich, daß meine Zuversicht nicht getäuscht worden ist und indem ich Sie heute beim Zusammentritt begrüße, ist es mir ein Bedürfniß, dem Reichstage für seine patriotische Bereitwilligkeit meinen kaiserlichen Dank auszusprechen.

Die mannigfachen Beweise warmer Sympathie, deren ich mich während der letzten Monate in verschiedenen Theilen des Reiches zu erfreuen gehabt habe, sind mir eine Bürgschaft dafür, mit welcher Genugthuung die Nation es empfindet, daß dem deutschen Heere eine Organisation gesichert ist, worin die Gewähr für den Schutz des Vaterlandes und die Erhaltung des Friedens beruht.

Es wird nunmehr Ihre vornehmste Aufgabe sein, in gemeinsamer Arbeit mit den verbündeten Regierungen für die Beschaffung der Mittel vorzusorgen, welche zur Deckung des durch die erhöhte Friedenspräsenzstärke des Heeres entstandenen Mehrbedarfs erforderlich sind.

Die Vorschläge, welche Ihnen in dieser Beziehung zugehen werden, bewegen sich auf breiten, zugleich die finanziellen Beziehungen des Reichs zu seinen Gliedern neuregelnden Grundlagen.

Die Finanzverwaltung des Reichs hat eine endgültige Ordnung im Sinne der Reichsverfassung noch nicht gefunden, die bisherigen Erfahrungen bewiesen aber, daß ohne Schädigung des Reichs und der Einzelstaaten eine Auseinandersetzung zwischen denselben nicht aufschiebbar sei. Das Finanzwesen des Reichs wird nun dergestalt aufzubauen sein, daß unter Beseitigung der bisherigen Schwankungen die Anforderungen an die Einzelstaaten in ein festes Verhältniß zu den Ueberweisungen gestellt werden und ein gesetzlich festgelegter Antheil an die eigenen Einnahmen des Reichs für einen vorher bestimmten längeren Zeitraum den Einzelstaaten zugesichert wird.

Solche Ordnung wird im Einklang mit der föderativen Gestaltung unseres Staatswesens ein ungestörtes Zusammenwirken des Reichs und der Einzelstaaten gewährleisten und ohne Schmälerung der Rechte des Reichstags die Finanzverwaltung in hohem Grade fördern. Zu diesem Behufe wird dem Reichstage ein Gesetzentwurf betreffend die anderweite Ordnung des Finanzwesens des Reichs vorgelegt werden.

Zur Beschaffung der hiernach erforderlichen Mittel werden dem Reichstage Gesetzentwürfe betreffend die Besteuerung des Tabaks, des Weines sowie die Erhebung von Reichsstempelabgaben zugehen. Ich zweifle nicht, daß die Lösung dieser bedeutsamen Aufgabe Ihrer hingebenden Mitwirkung gelingen wird.

Unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Finanzlage des Reichs ist der Reichshaushalt mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt.

Die beim Abschlusse der Handelsverträge des Reiches mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz gehegte Erwartung, daß dieselben zugleich Anknüpfungspunkte für die vertragsmäßige Regelung unserer Handelsbeziehungen zu anderen Staaten bilden würden, hat sich inzwischen insoweit erfüllt, als es gelungen ist, auf der durch jene Verträge geschaffenen Grundlage auch mit Spanien, Rumänien und Serbien neue Handelsverträge zu vereinbaren. Die Verträge, wodurch unserem Güteraustausch mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und Möglichkeit einer gedeihlichen Entwickelung geboten werden, werden dem Reichstage zur verfassungsmäßigen Beschlußnahme zugehen.

Im Einverständniß mit meinem hohen Verbündeten habe ich mich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der Befugniß einer außerordentlichen Erhöhung der Einfuhrzölle Gebrauch zu machen. Die von mir erlassenen (bekannten) Verordnungen, werden Ihnen sofort mitgetheilt werden. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird.

Dank der energischen Bemühungen, welche die verbündeten Regierungen aufgewendet haben, ist es gelungen, die verheerende Epidemie, welche im vergangenen Jahre schwere und schmerzliche Opfer gefordert hat, seitdem fernzuhalten und, wo vereinzelte Krankheitsfälle sich zeigten, der Verbreitung erfolgreich entgegenzutreten. Die gewonnenen Erfahrungen noch wirksamer zu verwerthen und die Abwehrmaßregeln zu dauernden und einheitlichen zu gestalten ist der Zweck eines Gesetzentwurfs, welcher Ihnen vorgelegt werden wird. Um die mit der pflichtmäßigen Strenge jener Abwehrmaßregeln vereinbare Schonung des internationalen Verkehrs thunlichst sicher zu stellen, hat unter Betheiligung des Reichs im Frühjahr in Dresden eine von der Mehrzahl der europäischen Staaten beschickte Konferenz stattgefunden, deren Beschlüsse Ihnen zur Genehmigung zugehen werden.

Die Erledigung der Ihnen auf finanziellem und handelspolitischem Gebiete gestellten Aufgaben wird die Arbeitskraft in so hohem Maaße in Anspruch nehmen, daß die verbündeten Regierungen es für rathsam erachteten, den Kreis der Vorlagen im Uebrigen thunlichst einzuschränken.

In den Verhältnissen Deutschlands zum Auslande ist eine Aenderung nicht eingetreten. Bei der Fortdauer der engen Freundschaft mit den zur Verfolgung gemeinsamer friedlicher Zwecke uns verbündeten Reichen, stehen wir zu allen Mächten in guten, freundlichen Beziehungen. Ich gebe mich daher der Zuversicht hin, daß uns mit Gottes Hülfe die Segnungen des Friedens auch fernerhin werden erhalten bleiben.

Der zweite Wucherprozeß.

§ Hannover, 15. November.

Heute Vormittag um 10 Uhr hat vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts, gewissermaßen als Nachspiel des ersten Spiel- und Wucherprozesses, ein zweiter Wucherprozeß begonnen. Die von dem Kriminalkommissar Homrighausen angestellten Ermittelungen haben an der Hand der Aussagen der Offiziere auf die Fährte einer anderen Wuchergesellschaft, die durch gemeinschaftliche Darlehnsgeschäfte mit Offizieren, Kaufleuten und Handwerkern „geschäftlich" verbunden war, geführt. Theilweise stand der eine oder der andere der heutigen Angeklagten auch in Beziehung zu den im ersten Prozeß Verurtheilten; so soll z. B. die Wittwe Schwietzer mit Abter Verbindungen unterhalten haben. Die Seele dieser Gesellschaft, eine Frau Lehmann-Unger aus Berlin, eine Wucherin schlimmsten Rufes, ist inzwischen gestorben. Die Angeklagten sollen, wie die Anklage behauptet, das Vermögen der Zeugen dadurch geschädigt haben, daß sie bei Darlehnsgewährung sich Zinsen in Höhe von 23—30 Proz. und darüber haben zahlen lassen. Auch sollen sie bei Darlehen sich auf verschleierte Weise in der Form des Verkaufs von Verzichtloosen oder durch Verkauf minderwerthiger Pferde zu hohen Preisen ungebührliche Vortheile verschafft haben.

Präsident Heinroth eröffnete die Sitzung mit Verlesung der Namen der etwa 20 Zeugen und stellte dann die Personalien der Angeklagten fest: Die Ehefrau Marie Charlotte Guhl, geschiedene Kosteritz, aus Berlin, ist 1836 zu Lenzen geboren, evangelischer Konfession. Agent Bernhard Hirsch aus Hannover ist jüdischer Konfession, geb. 1834. Agent Hollmann aus Hannover ist 1824 zu Equord geboren, lutherisch. Rentier Max Maier Krain aus Berlin ist 1835 geboren, jüdischer Konfession und Wittwe Caroline Schwietzer, geb. Alrutz, aus Hannover ist 1845 in Ellershausen geboren, evangelischer Konfession. Die Angeklagten sind sämmtlich bisher unbestraft.

Die Anklage behauptet, daß die fünf Angeklagten in den letzten fünf Jahren im Inlande unter Ausbeutung der Nothlage, bezw. des Leichtsinns und der Unerfahrenheit Anderer, und zwar:

a) der Angeklagte Hollmann des Rittmeisters Prinzen zu Sachsen-Weimar, der Premierlieutenants v. Lüttichau, v. Pieschel, v. Reitzenstein und Hupfeld;

b) die Angeklagten Hollmann und Hirsch des Freiherrn v. Wechmar;

c) die Angeklagte Wittwe Schwietzer der Offiziere von Lüttichau, v. Manteuffel, v. Uechtritz und Steinkirch;

d) die Angeklagte Frau Guhl der Offiziere von Lüttichau und v. Pieschel;

e) der Angeklagte Krain des Hauptmanns von Bloch, sowie der Offiziere v. Lüttichau, v. Pieschel und des Kaufmanns Schleicher:

für ein Darlehn bezw. die Stundung von Geldforderungen Vermögensvortheile sich haben gewähren lassen, die den üblichen Zinsfuß derart überschreiten, da sie in einem auffälligen Mißverhältniß zu der Leistung stehen. Bei Krain handelte es sich dabei auch darum, daß er sich die wucherischen Vermögensvortheile verschleiert, und zwar in der Form des Verkaufs von Lotterieloosen oder von Pferden versprechen ließ. Bei der Guhl und Krain handelt es sich möglicherweise auch um die Mitthäterschaft der inzwischen verstorbenen Frau Lehmann-Unger (Vergehen gegen §§ 47 und 49 des Str.-G.-B.)

Das Verhör der Angeklagten beginnt mit Max Maier Krain. Derselbe hat nach seiner Aussage bis 1890 ein Pferdegeschäft betrieben, bei welchem er meist an Offiziere und Sportsleute Pferde verkauft hat. Die Lehmann-Unger (eine gewerbsmäßige Heirathsvermittlerin) habe sich ihm angeboten als Person, welche ihm Mitglieder der Aristokratie gegen Provision als Kunden für sein Pferdegeschäft zuführen wolle. Die Lehmann-Unger habe von der Mutter des Lieutenants v. Pieschel zwei Wechsel von je 7500 Mk. als Provision für die Vermittlung der Verheirathung ihres Sohnes erhalten, die von dem Angeklagten — bei 5 Proz. — diskontirt worden seien. Eingeklagt sind für den Betrag der Wechsel 12 000 Mk.

Dem Hauptmann v. Bloch hat der Angeklagte im Jahre 1885 auf seine Bitte 3000 Mark gegen Wechsel geliehen. Präsident: Wie viel Provision haben Sie dafür erhalten? Krain: Gar keine; ich habe ihm das Geld nur als Geschäftsfreund geliehen und auch keine Zinsen genommen. Präsident: Wurde der Wechsel denn nicht prolongirt? Krain: Ja, am Tage vor dem Fälligkeitstermin kam v. Bloch deshalb zu mir. Präsident: Hat der Hauptmann v. Bloch Ihnen nicht für die Prolongation des Wechsels ein Pferd abnehmen müssen? Krain: Nein, ein Pferd hat er zwei Monate vorher von mir für 2000 Mk. gekauft und verlangt, daß dieser Betrag mit auf den Wechsel gesetzt werde. Bei der Prolongation gab mir v. Bloch aus eigenem Antriebe 100 Mk., weil er die Verlängerung des Wechsels nicht umsonst verlangen könnte. Ich habe ihm darauf erklärt, ich wollte ihm diesen Betrag gut schreiben. Präsident: Wie hat sich die Sache denn weiter entwickelt? Krain: v. Bloch hat etwas abgezahlt, dann wieder Pferde gekauft, bis ich ihm 1889 gesagt habe: Nun muß die Sache aber erledigt werden. Wir einigten uns dann, und bis April d. J. ist Alles bezahlt worden. Präsident: Also für das Darlehen haben Sie nur 100 Mark erhalten? Krain: Ja. Präsident: Das Darlehen war nicht an die Bedingung des Pferdekaufs geknüpft? Krain: Nein, der Pferdekauf fand längere Zeit vorher statt. Präsident: Kennen Sie nicht einen Kaufmann Schleicher? Krain: Nein; ich habe denselben niemals gesehen. Präsident: Haben Sie nicht Wechsel mit der Unterschrift Schleichers diskontirt? Krain: Ja, im Jahre 1890, und zwar zu 6 Prozent Zinsen. Präsident: Haben Sie noch andere Vortheile hierbei gehabt außer diesen Zinsen? Krain: Nein.

Es wird hiernach zur Vernehmung der Frau Guhl geschritten. Die Angeklagte giebt auf Befragen des Präsidenten, wie sie zu der Bekanntschaft der Frau Lehmann-Unger gekommen sei, an, daß sie ein großes Chambregarni von 23 Zimmern innegehabt und an Herren vermiethet habe, mit denen die Lehmann Verbindungen angeknüpft und so erfahren habe, daß sie, die Guhl, vermögend sei. Die Lehmann-Unger habe dann von ihr verschiedentlich Summen entliehen, um damit zwei Güter zu kaufen resp. die Anzahlungen zu leisten. Als Sicherheit für ihre Forderung habe die Guhl Wechsel erhalten. Die Anklage behauptet, daß die Lehmann-Unger mit Offizieren Wuchergeschäfte gemacht und dazu das Geld der Guhl gebraucht habe. In den wucherischen Verdienst sollen sich beide getheilt haben. Die Guhl behauptet dagegen, daß ihr nur für den Fall, daß die Lehmann eine Heirath (sie war zugleich Heirathsvermittlerin) zu Stande bringe, eine Entschädigung versprochen sei. Präs.: Ich kann mir aber doch nicht denken, daß Sie ihr gut angelegtes Geld der Frau Lehmann gegeben haben ohne Sicherheit auf das Versprechen eines eventl. Verdienstes. Viel eher erscheint es mir erklärlich, daß Sie einen Wechsel von 1000 Mk. vielleicht für 500 bis 600 Mk. diskontirt erhalten haben. Ueber einen den Premier-Lieutenant v. Lüttichau betreffenden Fall theilt die Angeklagte mit, daß sie einmal eine Bürgschaft für diesen Herrn übernommen habe, auch aus „reiner Gefälligkeit". Präsident: Es ist aber eigenthümlich, daß Sie auch dies wieder aus reiner Nächstenliebe gethan haben wollen. Sind Ihnen wirklich keine anderen Vortheile versprochen? Angeklagte: Nein, nur sollte ich, wenn Herr v. Lüttichau, von dem gesagt wurde, er erhielte in 8 Tagen Hunderttausende, verheirathet wäre, Vergütung von der Heirathsprovision haben. In dem Konkurse des Herrn v. Lüttichau hat die Guhl Forderungen in Höhe von 80 000 Mk. angemeldet, wovon sie selbst aber nur 20 000 Mk. zu fordern hatte, die übrigen 60 000 Mark waren ihr in Anbetracht des beim Konkurse entstandenen Ausfalls von der Lehmann-Unger zedirt. Ueber ihre Wechselbeziehungen zu dem Herrn v. Pieschel erzählt die Angeklagte eine längere Geschichte, bei der auch die Heirathsvermittelung eine Rolle spielt. Auch hierbei hat die Guhl Geld hergegeben bis zu einem Wechselbetrage von 15 000 Mk., angeblich auch wieder ohne jeden Verdienst, immer auf die Hoffnung hin, von der großen Heirathsprovision ihren Antheil zu erhalten. (Die Lehmann-Unger ist am 22. Dezember 1891 gestorben.)

Die Wittwe Schwietzer hat auf Ansuchen eines Herrn von Manteuffel u. a. dem Premirlieutenant von Lüttichau im Ganzen 10 000 Mk. geliehen. Dabei will von Lüttichau für 1000 Mark nur 850 Mk. erhalten haben, während die Angeklagte dagegen behauptet, von demselben freiwillig 100 Mk. erhalten zu haben. Sie habe sich nichts dabei gedacht, wenn ein so reicher Herr einer armen Wittwe eine Vergütung gebe. Auch mit dem Bankier Abter hat sie in Verbindung gestanden, demselben Geld gegeben und einmal einen auf den Prinzen Alexander von Sachsen-Weimar lautenden Wechsel gekauft. Aus ihrer Geschäftsverbindung mit Abter hat sie an diesen noch eine Forderung von 3000 Mk. — Ebenso hat sie dem Sohne des General-Postmeisters, dem Lieutenant v. Stephan, ein Darlehn von 2000 Mk. auf Wechsel gegeben, der ihr ebenfalls eine Summe zurückgeschoben hat.

Auf Wunsch des Staatsanwalts wird die Guhl nochmals gefragt, ob sie jemals eine Vergütung von der Lehmann erhalten habe. Sie giebt zu, einmal 2000 Mk. als Abschlag auf ihre Forderungen, nicht als Verdienst, empfangen zu haben.

Es wird der Angeklagte Hollmann, ein Mann mit weißem Haar, vernommen. Auf die Frage des Präsidenten nach seinem Berufe giebt er an, „Privatmann" zu sein. Präsident: „Vom Privatmann lebt man aber doch nicht. Wovon lebten sie denn?" Angeklagter: „Ich habe wohlhabende Verwandte, deren Unterstützung meinen Unterhalt bestritt." Präsident: „Sie haben aber doch noch Nebengeschäfte betrieben, Darlehensvermittelungen." Angeklagter: „Das kann man kein Geschäft nennen. Ich habe mitunter kleine Vermittelungsgeschäfte gemacht." — Es stellt sich aus den weiteren Vernehmungen heraus, daß Hollmann von Offizieren der Reitschule Aufträge bekommen hat, ihnen Darlehen zu verschaffen. Er hat dies bewirkt, indem er u. A. dem Lieutenant v. Lüttichau ein Darlehen von 2500 Mk. vom Lokomotivführer Lorenz, dem Lieutenant v. Pieschel ein größeres Darlehen von einem gewissen Schacht, dem Lieutenant v. Reitzenstein ein Darlehen von 4000 Mk. vom Schuhmacher Alfeis in Linden verschaffte. Er behauptet, daß die Auszahlung der Gelder durch die Darleiher selbst an die Darlehensnehmer stattgefunden habe. Er soll dafür in den einzelnen Fällen 200 bis 300 Mk. Honorar erhalten haben. Hollmann betont, daß ihm die Provision stets freiwillig nach dem Ermessen der Darlehensnehmer gezahlt sei. Auf Ansuchen des Mitangeklagten Hirsch hat Hollmann dem Gendarmerie-Major a. D. Freiherrn v. Wechmar ein Darlehen von 2000 Mk. von einem gewissen Ewald verschafft. Freiherr v. Wechmar hat angegeben, daß er die Summe zur Ausbeutung eines Patentes, Wagen ohne Umladung vom festen Wege auf die Bahn zu transportiren, benöthige. Wenn Hollmann dieses Geschäft zu Stande bringe, solle er dafür eine bestimmte Provision erhalten, über deren Höhe er nichts mehr angeben zu können erklärt. Im Ganzen hat Freiherr v. Wechmar von Ewald 6600 Mark erhalten und dafür auf Hollmanns Vorschlag dem Ewald eine Hypothek auf sein Grundstück eintragen lassen. Freiherr v. Wechmar soll nach der Anklage das Geld sehr theuer haben bezahlen müssen, indem er nur ein Drittel der Summe erhalten hat. In den Verdienst sollen sich Hollmann, Hirsch und der Darlehensgeber getheilt haben. Freiherr v. Wechmar soll in jener Zeit nicht ganz klaren Geistes gewesen sein.

Der Angeklagte Hirsch soll in sehr umfangreicher Weise den Freiherrn v. Wechmar ausgebeutet haben, indem er die Vermittelung der Geldmittel für die Patentmanie desselben besorgte. Er behauptet heute, daß er nur eine geringe Vergütung, beispielsweise bei 2000 Mk. 60 Mk., erhalten habe, stets jedoch nach Ermessen des Darlehnsnehmers. Auf die Frage des Präsidenten, wie es denn zu erklären sei, daß Freiherr v. Wechmar sich zweier Vermittler bedient habe, da er doch den Darleiher gekannt haben solle, erwiderte Hirsch, daß das einestheils in der Person des Freiherrn v. Wechmar gelegen habe, andererseits habe dieser aber auch selbst erklärt, einen Gewährsmann für etwaige Prolongationen haben zu müssen, da er öfters verreist sei. Die Auskunft darüber, wie der Freiherr v. Wechmar zu so krummen Wegen bei seinen Darlehnen gekommen sei, giebt Hirsch dahin, daß derselbe, trotzdem er neben seinem Hause in Hannover noch einen Bauernhof besaß, keine Effekten besessen, also keine Unterlagen gehabt habe, um bei einem ordentlichen Bankhause Geld zu erhalten. Freiherr v. Wechmar führte über seine Darlehns-Verhältnisse genau Buch, Hirsch behauptet, einmal zufällig eine falsche Eintragung gesehen und v. Wechmar darauf aufmerksam gemacht zu haben, worauf dieser gesagt habe: „Ach, lassen Sie nur stehen, wir haben dann die Kerls besser an der Strippe". Später habe v. Wechmar dies Buch verbrannt. Nach der Anklage soll jedoch Hirsch, der Einsicht in das Buch bekommen hatte, und daraus eventuell üble Folgen fürchtete, den Freiherrn dazu gedrängt haben, das Buch zu verbrennen, nachdem er, Hirsch, Abschrift von dem Inhalt des Buches genommen hatte, welche Abschrift später aber dem Gerichte in die Hände fiel. Frhr. v. Wechmar ist am 27. Februar 1892 in Reichenhall gerichtlich entmündigt worden, weil bei ihm unheilbare Geisteskrankheit ausgebrochen ist.

Um halb 2 Uhr wurde mit dem Zeugenverhör begonnen.

Berlin, 16. November.

— Der Kaiser ist am Mittwoch früh aus Schlesien wieder in Potsdam angelangt. Großfürst Wladimir von Rußland, der während der Abwesenheit des Kaisers zum Besuch in Potsdam eingetroffen war, erwartete den Kaiser am Bahnhofe.

— Bei der Wahl der Landtagsabgeordneten für Königsberg i. N. mußten die Mandate sämmtlicher Wahlmänner der Stadt Küstrin für ungiltig erklärt werden, weil der dortige Magistrat statt nach dem neuen Wahlgesetze vom 18. September 1893, die Abtheilungslisten nach dem Gesetze vom 30. Mai 1879 aufgestellt, die Abtheilungen also nicht nach den Steuerbeträgen jedes einzelnen Urwahlbezirks gebildet hatte, sondern in der alten Weise nach denen der ganzen Stadt. Auf den Ausgang der Wahl hatte das Fehlen der 61 Wahlmänner keinen Einfluß. Derselbe Fehler wird für eine Reihe anderer Städte gemeldet, wodurch auch für diese die Ungiltigkeit der Wahlmännerwahlen folgte.

— Bei den Stadtverordnetenwahlen in Berlin sind in der ersten Abtheilung in sämmtlichen 14 Wahlbezirken die Kandidaten der liberalen Partei gewählt worden. An Stelle des Kandidaten der freisinnigen Volkspartei Dr. Otto Hermes wurde der Kandidat der freisinnigen Vereinigung Assessor Mommsen gewählt.

— Vizeadmiral Köster hat am Dienstag in Kiel unter Salut das Kommando des Manövergeschwaders übernommen.

— Die königliche Bibliothek in Berlin ist jetzt vollständig reorganisirt worden. Das königliche Statut, welches diese Reorganisation anordnete, datirt vom 16. November 1885. Die Arbeiten haben also genau die Zeit von 8 Jahren in Anspruch genommen. Die für diesen Zweck aufgewendeten Kosten belaufen sich auf 90,000 Mark.

— Bei der am Mittwoch erfolgten Einweihung des neuen Reichs-Postgebäudes in Köln wies der Staatssekretär des Reichspostamtes Dr. v. Stephan in seiner Rede, an alte Ueberlieferungen anknüpfend, darauf hin, daß durch den Parteihader schwere blutige Wirren entstanden und die einheitliche kraftvolle Staatsgewalt zur Beendigung des Werkes fehlte. Die Zerrissenheit und Schwäche gaben dem Auslande die Oberhand; das französische Kriegsvolk habe im 17. Jahrhundert an dieser Stätte in dem Dominikanerkloster gelegen. Als aber nach den Freiheitskriegen Preußen die Aufgabe zugefallen sei, die Wacht am Rhein aufzustellen, zogen in die Mauern des ehemaligen Klosters bewehrte Männer mit Streitrossen und Feuerschlünden. Jetzt erhebe sich unfern des einstigen waffenumstarrten Kapitols der Römer ein Kapitol des Verkehrs und der Werke des Friedens.

— Während Fürst Bismarck erst das deutsche Reich aufrichten mußte, bevor sich ein Publizist an die Herausgabe eines Theiles seiner Reden machte, hat sich schon vor Abschluß des Handelsvertrags mit Rumänien ein Herausgeber für sämmtliche Parlamentsreden und die von 1883 bis 1893 bei besonderen Anlässen gehaltenen Reden des zweiten Kanzlers, Grafen von Caprivi, gefunden.

— Unter dem Titel „Tischgespräche des Fürsten Bismarck hat Herr v. Poschinger Aufzeichnungen von Parlamentariern über Gespräche mit Bismarck herausgegeben. Unter anderm befindet sich darin eine Unterredung des Herrn v. Unruh mit Bismarck vom 20. Juni 1866, in welcher Bismarck sich über das Verhalten der liberalen Partei während des österreichischen Krieges unterrichten wollte. Herr v. Unruh äußerte, jetzt handle es sich auch für die Liberalen lediglich darum, die ganze Kraft des Staates in diesem Krieg zusammenzufassen, da die Folge einer Niederlage gegen das reaktionäre Oesterreich äußerste Reaktion in Preußen wäre. v. Unruh habe, wie schon vorher Twesten, im Laufe der Unterredung auf die Nothwendigkeit der Rückkehr zur Verfassung hingewiesen und darauf habe Bismarck erwidert, er bekomme den König nicht zu allem. Der Twestensche Entwurf sei im Ministerium angenommen worden. Der König habe aber erklärt, in diesem stehe dasselbe wie in der Verfassung, und man könne ihm nach dem Kriege einen Theil seiner Regimenter wieder fortnehmen; das thue er nicht. Das Ministerium habe sich mit der Festsetzung der Stärke der Armee im Frieden und zweieinhalbjähriger Dienstzeit einverstanden erklärt, der König sei aber nicht darauf eingegangen, und als das Ministerium die Sache nicht fallen ließ, habe sich der König ärgerlich entfernt und die Minister sitzen gelassen. Aenderungen in der Stärke der Armee oder der Dienstzeit ließen sich, so habe Bismark ausgeführt, jetzt nicht durchführen. Weiterhin habe Bismarck zur deutschen Frage erklärt, er verfolge seit 16 Jahren dasselbe Ziel, aber auf den Einwand, daß, wer den Konflikt in Preußen nicht lösen könne oder wolle, schwerlich die deutsche Einheit zu Stande bringen werde, gemeint, mit Reden und Abstimmungen ließe sich eine Politik wie die seine nicht durchführen; die 500000 Bajonette müßten doch den Ausschlag geben. Der Krieg mit Oesterreich sei ganz unvermeidlich gewesen und würde schon vor zwei Jahren ausgebrochen sein, wenn die Episode mit Schleswig-Holstein nicht dazwischen gekommen wäre.

Eine andere spätere Unterredung betrifft den Sitz des Reichstages. Bismarck habe bei einer Soiree erklärt, wenn es nach seiner Meinung ginge, müsse das Reichstagsgebäude nach dem Pfingstberge (bei Potsdam) kommen. Es sei sein voller Ernst, daß der Reichstag nicht nach der Hauptstadt gehöre.

— Die Streitaxt zwischen dem schlesischen Centrum und dem Abgeordneten Schmula ist begraben. Herr Schmula veröffentlicht in der polnischen „Oppelner Zeitung" eine Danksagung an seine Wähler. Da das Centrum seit Alters her, heißt es u. a. darin, immer danach gestrebt hat, den berechtigten Forderungen des Volkes (!!) gerecht zu werden, da es überdies unsere heilige Kirche (d. h. die katholische) wirksam schützt und geschützt hat . . . da es eine das erlauchte königliche Haus liebende (?!) alle Umsturzbestrebungen bekämpfende Partei ist, so will ich, wie früher, auch in Zukunft ein Mitglied jenes nicht wankenden Thurmes sein. Herr Schmula wird also beim Centrum bleiben.

— Nach dem Vorgange anderer „Orientalischer Sprachinstitute" liegt es in der Absicht, die russische Sprache vom Beginn des Etatsjahres 1894/95 ab unter die ordentlichen Lehrgegenstände des Orientalischen Seminars an der Berliner Universität aufzunehmen. Zu diesem Zwecke ist die Anstellung eines zugleich als Lektor fungirenden Lehrers und für denselben ein Gehalt von 3600 M. nebst 900 M. Wohnungsgeldzuschuß in Aussicht genommen.

Sachsen. König Albert ist unter mäßigen Fiebererscheinungen an einem Bronchialkatarrh erkrankt.

Frankreich. Zur Eröffnung der Kammer war die ungewöhnlich große Zahl von 500 Abgeordneten erschienen. Der Abgeordnete Thivrier war in seiner blauen Arbeitsblouse gekommen und erregte ebenso wie der Friseur Chauvin Aufsehen. Blanc eröffnete als Alterspräsident die erste Sitzung und führte in seiner Ansprache aus, die neue Tagung beginne unter dem glücklichen Zeichen der herrlichen Feste, welche Frankreich soeben mit den befreundeten Russen gefeiert hat. Man werde der unsterblichen Depesche ewig eingedenk bleiben, durch welche der großherzige Herrscher in erhabenen Worten den Bund der beiden Länder besiegelt und ihre friedlichen Gesinnungen bestätigt habe.

Auch den Senat hat Challemel Lacour mit einer Rede eröffnet, in welcher er u. a. sagt, wenn der Senat zur Zeit des russischen Besuches beisammen gewesen wäre, so hätte er sich glücklich geschätzt, sich den begeisterten Kundgebungen des ganzen Landes anzuschließen.

Die gemäßigten Pariser Blätter geben der Ansicht Ausdruck, daß die bei der Präsidentenwahl für Perier abgegebenen 295 Stimmen eine verläßliche Regierungs-Mehrheit bildeten. Die radikalen Organe erklären, daß sich unter den 295 Stimmen zahlreiche Stimmen der Rechten befänden, die Radikalen könnten deshalb bei der erstenbesten Gelegenheit die Mehrheit haben.

Spanien. Der Kriegsminister hat den Befehl gegeben, daß eine weitere Brigade nach Melilla abgehe. General Ribera wird über diese den Oberbefehl führen.

Der Agent der spanischen transatlantischen Kompagnie ist wegen Mitschuld beim Schmuggel von Waffen nach Melilla verhaftet worden.

Rußland. Den Eisenbahnbeamten wird jetzt die Verpflichtung auferlegt, schuldenfrei in den Dienst zu treten und bei der Strafe sofortiger Entlassung keinerlei Schulden zu machen. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß sehr viele Bahnbeamte in den Händen von Wucherern sich befinden, die infolge dessen sich allerlei Betrügereien erlauben konnten.

Außer der großen russischen Eisenbahngesellschaft wird nun auch die Riga-Dünaburger Bahn verstaatlicht werden. Der Ankauf der Bahn durch den Fiskus ist bereits entschieden.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. November.

— Für die Zulassung russischer Auswanderer haben die Eisenbahnverwaltungen an der russischen Grenze auf Grund des vor einigen Tagen gemeldeten Erlasses des Ministers des Innern folgende streng zu beachtende Vorschriften gegeben:

An russische Auswanderer dürfen Fahrkarten nur von den Grenzstationen nach den Seehafenstationen verkauft werden, und zwar nur dann, wenn die Auswanderer sich im Besitz eines vorschriftsmäßigen Passes und einer Kajüten-Fahrkarte zur Ueberfahrt nach Amerika befinden. An solche Auswanderer, die durch Umgehung der Grenzstationen preußisches Gebiet betreten und durch Vermittelung dritter Personen Fahrkarten nach einer Linienstation erhalten haben, dürfen auf den im Innern Preußens gelegenen Stationen Fahrkarten nach denjenigen Seehafenstationen verkauft werden, für welche die im Besitze der Auswanderer befindlichen Seefahrkarten gelten, jedoch mit Ausnahme der Elbhafenstationen Hamburg und Kuxhaven, für die der Besitz einer Kajüten-Fahrkarte nach Amerika nachzuweisen ist. Nach Stationen im Innern Preußens dürfen keinerlei Fahrkarten an Auswanderer verkauft werden.

— An der heutigen Stadtverordnetenwahl in der 2. Abtheilung nahmen von 148 stimmberechtigten Wählern 92 theil; die absolute Mehrheit betrug also 47 Stimmen. Gewählt wurden die Herren Kaufmann Schleiff mit 75, Mühlenbesitzer Rosanowski mit 82 und Hotelbesitzer Schindler mit 51 Stimmen. Außerdem erhielten die Herren Bauunternehmer Behn 46 und Kaufmann Albert Jacobsohn 37 Stimmen; zwischen diesen beiden Herren hat Stichwahl zu erfolgen. — Bei der Wahl des Ersatzmannes an Stelle des Herrn Stadtrath Mertins erhielten die Herren Maler G. Breuning 24 und Kaufmann Max Falck 30 Stimmen; auch zwischen diesen beiden Herren ist Stichwahl nöthig. — Außer den genannten Herren erhielten u. A. noch Stimmen bei der Neuwahl die Herren G. Breuning 21, Rentier Penkwitt 18, Kaufmann Oskar Kuhn 14, Dr. Kunert 12, bei der Ersatzwahl Herr Kürschner Neumann 15.

— In der Nacht zum 1. November wurden am Bahnhof Melno dem Händler Schäfer aus Graudenz Wollsachen im Werthe von etwa 200 Mk. gestohlen; hierauf wurden bis zum 12. November in Kressau drei Einbruchsdiebstähle verübt und in der Nacht zum 12. November durch Einsteigen in die Syrupsfabrik Boguschau einem Böttcher Kleidungsstücke und Geld im Werthe von 111 Mk. entwendet. Diese Diebstähle gelangten zur Kenntniß des Gendarmen Ruff in Rehden. Mit Eifer nahm dieser sich der Sache an, und es gelang ihm auch bald, als Thäter die Arbeiter Neumann und Krause, ohne festen Wohnsitz, zu ermitteln. Die Keckheit des Krause ging so weit, daß er einen Theil der dem Händler Schäfer gestohlenen Sachen angezogen hatte. Die übrigen Sachen wurden aus einem Strohstaken auf der Feldmark Kressau hervorgeholt, mit Ausnahme des baaren Geldes, das Krause zu seinem Leidwesen verloren hatte, und das von anderen Leuten gefunden wurde. Beide Uebelthäter, welche geständig sind, wurden von dem Beamten, der unter dem Diebsgelichter in der Rehdener Gegend gehörig aufgeräumt hat, der Staatsanwaltschaft zugeführt.

— [Stadttheater.] Das Sardou'sche Lustspiel „Die Flattersucht", das am Mittwoch gegeben wurde, ist durch den hinzugefügten Titel „So sind sie alle" für den deutschen Geschmack nicht eben genießbarer geworden. Ein Ehemann betrügt in aller Gemüthlichkeit seine Frau, hat infolge allerhand komischer Verwickelungen in seiner eigenen Villa mit seiner für die Angebetete gehaltenen Gattin ein Rendezvous und hält seine ihm bisher unbekannte Tante für das Kammerkätzchen, durch das er jedoch endlich von seinem Leichtsinn geheilt und in die Arme seiner leicht verzeihenden Gattin zurückgeführt wird. Die Verwechselungen jagen sich in den drei Akten und geben allerdings, so unwahrscheinlich sie auch manchmal schienen, viel zu lachen, besonders wenn sie so mundrecht aufgetischt werden, wie es am Mittwoch von fast allen Mitwirkenden geschah. Herr v. d. Osten war ein drolliger Champignac, dem man die Verletzung der ehelichen Treue eigentlich garnicht so übel nehmen konnte, Frl. Bauer spielte die Constance, Champignacs Gattin recht charakteristisch sanft, während Frl. Wolff als Camille in einem Sprühfeuer liebenswürdigster Konversation und temperamentvollstem Spiel glänzte. Herr Schindler fand sich mit dem kaum glaublich einfältigen Vetter Fridolin leidlich ab, während der Riverol des Herrn Pollandt gänzlich mißlungen war. Wenn Camille auch öfter ihren Anbeter als ein Muster von Eifersucht hinstellt, wie sie es sich besser nicht wünschen könne, so durfte Herr Pollandt doch nie vergessen, daß es ein französischer Offizier war, den er darzustellen hatte, kein Gemisch von Othello und maurischem Prinzen. Die Regie des Herrn Stollberg hatte das Stück mit seinen oft schwierigen Situationen ansprechend und geschickt inscenirt.

Das Gastspiel des Herrn v. d. Osten bringt nur noch drei Vorstellungen, und zwar am Freitag „Auf der Brautfahrt", Lustspiel von Lubliner, am Sonnabend eine Extra-Vorstellung für Schüler, an der auch Erwachsene theilnehmen können, und am Sonntag als Abschieds-Vorstellung „Die berühmte Frau." — Montag und Dienstag gastirt das Ensemble in Kulmsee, um dann nach Bromberg überzusiedeln.

Danzig, 15. November. (D. Z.) Ein Lehrer aus dem Kreise Putzig hat vor der Reichstagswahl im Juni in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlschriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Mühlenbesitzers Frantzius-Karlikau lautend, vertheilt. Deshalb wurde von der hiesigen Regierung das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Heute stand in dieser Sache vor dem Disziplinargerichtshofe der Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — Dienstentlassung erkannt. Gegen dieses Urtheil wird Berufung bei dem Staatsministerium eingelegt werden.

* **Danzig,** 16. November. Um jeden Wünschen Rechnung zu tragen hat die Direktion des Stadttheaters für nächsten Sonntag Nachmittag 4 Uhr als Fremdenvorstellung bei kleinen Preisen eine Oper gewählt und zwar wird „Die weiße Dame" zur Aufführung gelangen. Am Sonntag Abend wird die Novität Charley's Tante aufgeführt.

Auf der großen Breslauer Geflügel-Ausstellung der schlesischen Geflügelzüchtervereine hat Herr v. Braunsdorf-Danzig für Bronze-Puten die silberne Medaille erhalten.

Heute Vormittag fand durch den Hrn. General-Superintendenten Döblin in der St. Marienkirche die Ordination der Predigtamts-Kandidaten Heinricke, Naude und Wirth zum evangelischen Pfarramte statt.

⊙ **Thorn,** 15. November. Heute Abend fand im Schützenhause eine öffentliche Versammlung des Reform-Vereins statt, in der Herr v. Mosch aus Berlin einen Vortrag hielt. Gegen 200 Personen hatten sich eingefunden. Redner behandelte die Frage: „Warum sind wir Antisemiten?" und führte aus, das Proletariat ringe mit dem Hunger, der Mittelstand sei durch die Macht des Großkapitals in Stücke zerrissen, das Handwerk liege darnieder. Andere Verhältnisse zu schaffen, dazu seien zwei neue Parteien entstanden, die antisemitische Mittelstandspartei und die Sozialdemokratie. Die Antisemiten und Sozialdemokraten seien aber wesentlich verschieden; denn die Antisemiten seien durch und durch monarchisch, keine Republikaner, nur Reformer, nicht Umstürzler; über sie werde manches Unsinnige gefabelt. Sie seien der eigentliche Kern der Bürgerschaft. Die letzten Reichstagswahlen, bei denen die Antisemiten 300000 Stimmen mehr als 1890 in die Wagschale warfen und die Zahl ihrer Mandate von 5 auf 18 brachten, hätten dem deutschen Volke die Augen geöffnet. Die Judenfrage sei höchst einfach, wenn man sie als Rassenfrage auffaßt. Die Juden seien ein fremdes eingewandertes Volk, das bei den Deutschen Gastfreundschaft genießt, diese aber überschritten habe. Jetzt knechte das fremde Volk uns durch eine dreifache Macht: das Geld, die Presse und die Justiz. Der Antisemitismus sei so alt wie die Geschichte. Aussprüche von Tacitus, Friedrich d. Gr., Voltaire, Herder, Goethe, Napoleon I. beweisen das. Die Antisemiten seien keine Religionshetzer, sie bekämpfen die Religion der Juden nicht und verlangen nur, daß sie gegen die guten Sitten, gegen die Menschlichkeit nicht verstoße. Mit dem Gesange „Deutschland, Deutschland über alles" wurde die Versammlung geschlossen.

K. **Thorn,** 15. November. Aus den Verhandlungen in der heutigen Stadtverordneten-Sitzung sei erwähnt, daß der Magistrat eine telegraphische Verbindung zwischen dem Schankhause II vor der Defensionskaserne bezw. Zollabfertigungsstelle an der Weichsel (Winde) und dem Stadtbahnhofe zur Erleichterung des Verkehrs plant; ein Beschluß wurde in dieser Angelegenheit nicht gefaßt, doch muß es freudigst begrüßt werden, daß zur Erleichterung des Verkehrs auf der Ufereisenbahn Vorkehrungen in Aussicht genommen sind. Wahrscheinlich wird nun auch bald mit dem Ausbau der Schienengleise seitens der Stadt vorgegangen werden. Augenblicklich herrscht auf der Uferbahn ein ziemlich reger Verkehr; Rohzucker trifft ein und wird per Kahn verladen, Kähne mit Kleie treffen stromab ein und laden an der Uferbahn in die Waggons. — Zum Bau der Wasserleitung und Kanalisation können wir mittheilen, daß der Anschluß an die Sammelbrunnen gestern fertig gestellt worden ist, und daß mit dem Bau der Klärstation im nächsten Frühjahr begonnen werden wird.

L **Löbau,** 14. November. Vor der Strafkammer beim hiesigen Amtsgericht war der Brennereiverwalter Albert Brandstädter in Skurz für eine von ihm begangene Branntweinsteuerhinterziehung zu einer Geldstrafe von 10000 Mark verurtheilt worden. Die Strafkammer hatte festgestellt, daß die Strafe eigentlich 17900 Mk. betragen müsse, aber nur auf 10000 Mk. erkannt, da dies die höchste zulässige Strafe ist. Im Falle der Nichtbeitreibung dieser Summe sollte nun nach dem Urtheile den Angeklagten eine zweijährige Gefängnißstrafe treffen. Diese Ersatzstrafe war jedoch auf Grund eines Rechtsirrthumes festgesetzt worden. Das Reichsgericht änderte deshalb auf die Revision des Angeklagten hin das Urtheil insoweit ab, als es die eventuell zu vollstreckende Freiheitsstrafe auf nur ein halbes Jahr Gefängniß festsetzte. Im übrigen wurde die Revision des Angeklagten verworfen.

L **Bischofswerder,** 14. November. Der Maschinenbauer Rudolf S. von hier war wegen fahrlässigen Falscheides am 21. Juli vom Landgericht Thorn verurtheilt worden. Das Reichsgericht hob heute auf die Revision des Angeklagten das Urtheil auf und verwies die Sache an das Landgericht Graudenz. Die Aufhebung erfolgte, weil anscheinend das Landgericht von der rechtsirrthümlichen Ansicht ausgegangen ist, daß, wenn einmal die objektive Unrichtigkeit eines Eides feststehe, dann die Eidesleistung nothwendig auf Vorsatz oder Fahrlässigkeit zurückzuführen sei.

[] **Marienwerder,** 15. November. Unser Gewerbe-Verein hatte heute einen Familienabend veranstaltet. Eröffnet wurde der Abend mit geschäftlichen Mittheilungen. Danach sind die Anmeldungen zu der geplanten Gewerbe-Ausstellung schon jetzt zu bewirken, damit ein Ueberblick gewonnen werde, in welchem Umfange die Gewerbetreibenden auf der Ausstellung vertreten sein werden. Ferner sind die Anmeldungen zum Besuch der zu Ostern k. J. hier zu errichtenden privaten Realschule ebenfalls schon jetzt bei Herrn Postdirektor a. D. Koch zu veranlassen. Dann sprach der Herr Vorsitzende über die Berufswahl unserer Söhne. Quartettgesänge, Musikvorträge und Tanz machten den Schluß des Abends.

Marienwerder, 15. November. Ein Kreisverein des Verbandes deutscher Handlungsgehilfen in Leipzig hat sich hier gebildet. Es wurden die Herren Gropler und Koplowitz zu Vertrauensmännern, Siebert und Freund zu Schriftführern, Kronbach zum Kassirer und Pick zum Revisor gewählt.

Marienwerder, 15. November. Die Wiederwahl des hiesigen Bürgermeisters Würtz ist bestätigt worden.

s **Aus dem Kreise Schwetz**, 15. November. Herr Maurermeister Lau in Neuenburg ist als Taxator der westpreußischen landschaftlichen Provinzial-Feuersozietät verpflichtet worden.

Dt. Krone, 15. November. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde der wiedergewählte Rathsherr Döge in sein Amt eingeführt. Dann wurde mitgetheilt, daß die Reichsbankhauptstelle in Posen sich mit der Errichtung einer Nebenstelle in unserer Stadt einverstanden erklärt hat. Die Erhöhung der Lehrergehälter wurde mit Rücksicht auf die hohe Steuerlast, und da die Gehälter ausreichend erscheinen, abgelehnt. In Betreff des vom Kreise beabsichtigten Baues von Kleinbahnen sprach die Versammlung sich einstimmig dahin aus, daß der Bau einer Chaussee von hier nach Lebehnke dem Bau einer Kleinbahn bei weitem vorzuziehen sei.

i **Berent**, 15. November. Die auf den 22. dieses Monats in Alt-Kyschau, Kreis Berent, und Stendsitz, Kreis Karthaus anberaumten Märkte sind, weil auf diesen Tag der Buß- und Bettag fällt, verlegt und zwar für Alt-Kyschau auf den 29. und Stendsitz auf den 24. November. — Hier herrscht zur Zeit die Influenza sehr stark. Fast in jedem Hause liegen Personen daran krank.

Königsberg, 15. November. Seit kurzem hat sich hier ein Komitee zur Errichtung einer Hochschule der Musik für Blinde gebildet. Dem Komitee sind sowohl eine große Anzahl von Erklärungen zur persönlichen Hilfsbereitschaft, wie auch materielle Spenden, theils als einmalige Gaben, theils als Jahresbeiträge, zugekommen. Zur Errichtung der Anstalt, welche dazu geeignet sein soll, allen musikalisch gut begabten Blinden, die durch ein Organistenamt sich zu erhalten verhindert sind, eine zu anderer musikalischer Berufsthätigkeit befähigende Ausbildung zu verschaffen, sind jedoch große Mittel erforderlich. Das Komitee wendet sich daher in einem Aufrufe an alle diejenigen, welche dieses Unternehmen durch den Versuch zur Bildung von Ortsausschüssen oder durch Darbringung materieller Spenden zu unterstützen geneigt sind, mit der Bitte, ihre Absicht Herrn Musiklehrer Neumann in Königsberg, Oberhaberberg 93 anzeigen zu wollen.

† **Soldau**, 15. November. Dem Dienstmädchen Amalie Strzecha von hier ist von Ihrer Majestät der Kaiserin das Kreuz für vierzigjährige treue Dienste in ein und derselben Familie verliehen worden. Die Brotherrin und die Strzecha wurden in den Sitzungssaal des Magistrats entboten, und dort wurde der treuen Dienerin das Ehrenzeichen unter feierlicher Ansprache vom Herrn Landrath überreicht.

A **Eydtkuhnen**, 15. November. In der vergangenen Nacht wurde bei dem Kaufmann Seydler hierselbst ein frecher Einbruchsdiebstahl ausgeführt, bei dem der Dieb 10 Pfund Kaffee, 12 Flaschen Wein, Zucker, Thee, Mundharmonikas, Stiefel, Gummischuhe und mehrere Kravatten mitnahm. Zur bessern Fortschaffung des Gestohlenen hatte der Einbrecher einen Sack mit Hafer, der im Laden stand, entleert und die gestohlenen Sachen darin verpackt. An Geld ist, da die Ladenkasse am Abend geleert war, nichts verloren gegangen. Bis jetzt hat man noch keine Spur von den Einbrechern.

Wormditt, 15. November. Gestern hatte sich hier die Ostpreußische Ziegler-Innung zur Jahresversammlung eingefunden. Erschienen waren 52 Meister, 21 Gesellen und 4 Lehrlinge. Vom Hause des Obermeisters Wunderlich aus setzte sich der Zug unter Vorantritt der Stadtkapelle in Bewegung. Diese Innung ist sicher eine der größten in der Provinz und wie sehr ihre Gründung Bedürfniß war, zeigte die in stetem Wachsen begriffene Theilnahme. Manche Meister haben aus den entlegensten Gegenden der Provinz die Reise hierher gemacht. Der alte Vorstand wurde wieder gewählt, er besteht aus dem Obermeister Wunderlich-Wormditt, dem Kassirer Herrendorf aus Bledau bei Kranz, dem Schriftführer Schack aus Skandlack, den Prüfungsrevisoren Dalley in Skandau und Wegener-Lindenau und dem stellvertretenden Obermeister Hoth in Weinsdorf bei Saalfeld. Wie bei allen Generalversammlungen dieser großen Innung fand auch diesmal eine Festtafel und später ein Festball statt. Herrn Bürgermeister Frans wurde für die Leitung der Innungsangelegenheiten und sein Interesse für die Sache der Ziegler ein kräftiges Hoch gebracht.

E. **Aus dem Kreise Pillkallen**, 15. November. Infolge des Zollkrieges sind die Holzpreise in diesem Herbste in unseren Forsten erheblich gestiegen. In den letzten Holzverkaufsterminen war der Andrang so groß, daß der Nachfrage nicht annähernd genügt werden konnte. Tannen- und Birken-Kloben wurden pro Raummeter mit 7—8 Mark bezahlt; ärmere Leute sind kaum noch im Stande, sich Brennholz zu beschaffen.

z. **Lyck**, 14. November. Das hiesige Schwurgericht verhandelte heute unter großem Menschenandrange gegen den Dienstknecht Karl Brückhaendler aus Kl. Notisten bei Rhein wegen Raubmordes. B. ist angeklagt, in der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. Js. einen russisch-polnischen Arbeiter, welchen er im Besitze von 33 Mark Geld wußte, unter irgend einem Vorwande auf den See gelockt, ihn dort dieses Geldeldes beraubt und in das tiefe Wasser hineingestoßen zu haben. Der Angeklagte stritt bis zum letzten Augenblick, den Raub und den Mord ausgeführt zu haben, behauptete vielmehr, der unglückliche Pole hätte keine Lust mehr zum Leben gehabt, ihm die 33 Mark geschenkt und gebeten, ihn vom Kahne in's Wasser zu stoßen; er habe sich, verlockt durch das Vermächtniß, hierzu überreden lassen und den Wunsch des Verunglückten erfüllt, d. h. seinen Mitmenschen aus reiner Nächstenliebe ermordet. Diesen märchenhaften Ausführungen entgegen dem ungeheueren Belastungsmaterial, welches sich gegen den Angeklagten aufgethürmt hatte, konnten die Geschworenen selbstverständlich nicht leicht Glauben schenken; sie sprachen gegen den Angeklagten das „Schuldig“ aus wegen Raubes und Mordes, und so wurde denn das Todesurtheil verkündet, welches der Angeklagte, ohne eine Wort zu sagen, mit gleichgültiger Miene hinnahm. — Es ist dies seit kaum 3 Jahren das dritte Todesurtheil, welches das hiesige Schwurgericht verkündet hat; in den beiden ersten Fällen ist dem Urtheil die Hinrichtung gefolgt.

? **Rastenburg**. 15. November. Der hiesige Landrath nimmt an dem in Breslau stattfindenden Instruktionskursus für innere Mission Theil.

pr **Heilsberg**, 15. November. Das in diesem Jahre erbaute Schlachthaus wurde am 10. November von der städtischen Baukommission und einem Baurath aus Bartenstein abgenommen und wird von jetzt ab ausschließlich als Schlachtort benutzt werden. Die Aufsicht über das Schlachthaus ist dem Fleischermeister Krüger und die ärztliche Oberaufsicht dem Thierarzt Migge übertragen worden.

♀ **Bromberg**, 16. November. Gestern Nachmittag fa[nd] die Generalversammlung des Vereins für Begründung und Unterhaltung von Kleinkinder-Bewahranstalten statt. Nach Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzenden des Vereins, Frau Regierungspräsident von Tiedemann, erstattete der Schriftführer Herr Stadtrath Dahrenstädt den Jahresbericht. Darnach zählte der Verein im abgelaufenen Vereinsjahr 200 Mitglieder gegen 211 des Vorjahrs. An Mitgliederbeiträgen sind 877 Mk. gegen 923 Mk. des Vorjahrs vereinnahmt, dagegen haben die Sammlungen zu Weihnachten gegen das Vorjahr einen Mehrbetrag von 42 Mk., nämlich 604 Mk., ergeben. An Schulgeldern sind 425 Mk. gegen 451 Mk. des Vorjahres eingegangen. Aus einer Streitsache sind dem Verein von dem Rechtsanwalt Baerwald 50 Mk. überwiesen worden. Die Zahl der Zöglinge der sämmtlichen vier Vereinsanstalten betrug 254 gegen 267 des Vorjahres. Davon waren 157 evangelisch, 97 katholisch und 8 mosaisch. Von der Gesammtzahl der Kinder gehörten 186 der Stadtgemeinde Bromberg und 68 den Vorortgemeinden an. Die Unterhaltungskosten betrugen für alle Anstalten 5850 Mk. Die Anstalten haben außerordentlich segensreich gewirkt. In der Versammlung wurde nach Wahl einiger Vorstandsdamen beschlossen, 30 Mark aus der Kasse zur Anschaffung von Anschauungsbildern für die Anstalten zu bewilligen, ferner wurden je 100 Mark für die Anstalten zu Weihnachtszwecken bewilligt.

Bromberg, 14. Nobember. Die Arbeiten an dem Brahedurchstich bei Schönhagen sind nunmehr beendet; die neue Wasserstrecke ist dem Verkehr bereits übergeben worden, nachdem die Eröffnung durch den Aufsichtsrath, die Direktion und die Beamten der Bromberger Schleppschifffahrts-Aktiengesellschaft in Gegenwart einer Anzahl von Gästen in feierlicher Weise vollzogen worden. Der Durchstich, durch den ein gerader und kurzer Weg zur Weichsel geschaffen ist, hat eine Länge von 450 Metern, die Sohlbreite des Durchstichs beträgt 27 Meter. Zur Verbindung der beiden Ufer am alten Braheufer und am Durchstich wird von der Schleppschifffahrts-Gesellschaft je eine Brücke erbaut, um eine Verbindung der Fordoner Chaussee, der Thorner Chaussee, den Verkehrswegen des linksseitigen und rechtsseitigen Braheufers, herzustellen. Außer diesen beiden Brücken werden vom Fiskus zwei sogenannte Trödelbrücken östlich und westlich des Durchstichs erbaut werden. Zur Herstellung des Durchstichs sind nicht ganz zwölf Monate gebraucht worden, obgleich die Arbeiten durch den langen Winter und das Hochwasser der Weichsel oft unterbrochen wurden. Die dem Durchgangsverkehr entzogene Krümmung der Brahe soll industriellen Zwecken nutzbar gemacht werden.

Bromberg, 15. November. Gestern fanden die Stadtverordneten-Wahlen in der 3. Abtheilung statt. Von 3733 stimmberechtigten Bürgern wählten 940. Gewählt wurden die Herren: Gymnasiallehrer Braun und Regierungs- und Baurath Renter; ferner erhielten die meisten Stimmen die Herren Eisenbahn-Sekretär David, Buchdruckereibesitzer Dittmann, Stadtverordneten-Vorsteher Kolwitz und Glasermeister W. Bauer. Zwischen diesen 4 Herren ist Stichwahl erforderlich, da noch 2 Stadtverordnete zu wählen sind.

ff **Wreschen**, 15. November. Dem eifrigen Bemühen unseres Stadtsekretärs Herrn Hoppmann ist es gelungen, zwei gefährliche Einbrecher für längere Zeit unschädlich zu machen. Die schon mit Zuchthaus bestraften Arbeiter Thomas Troszak und Marcel Czechowski hatten in der vergangenen Nacht aus einem verschlossenen Stalle Geflügel gestohlen. Als der Polizei heute früh der Diebstahl gemeldet wurde, lenkte Herr Hoppmann den Verdacht sofort auf die genannten Arbeiter und eine Haussuchung bei ihnen führte alsbald zum Ziel. Herr Hoppmann hat während seines Hierseins schon mehrere Diebe zu entdecken gewußt.

Posen. Die Generalversammlung der polnischen Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften in den Provinzen Posen und Westpreußen begann vorgestern. Propst Wawrzyniak, der Patron der Genossenschaften, hielt eine Ansprache und schlug als Vorsitzenden den Abg. Fabrikbesitzer Cegielski vor, womit sich die Versammlung einverstanden erklärte. Zur Vorberathung über die auf der Tagesordnung stehenden Gegenstände wurden alsdann Kommissionen ernannt und damit die erste Plenarsitzung geschlossen. — Nachdem für die Theilnehmer an der Versammlung gestern Vormittags in der Pfarrkirche eine Messe gelesen worden war, begann die Plenarsitzung. Ueber den ersten Gegenstand der Tagesordnung: Welche Haftpflicht, beschränkte oder unbeschränkte, empfiehlt sich für die Genossenschaften? referirte Dr. Bojanowski-Kosten; nach längerer Debatte wurde eine Erklärung dahin angenommen, daß das Interesse der Deponenten und Gläubiger der Genossenschaften dagegen eine möglichst große Sicherheit, d. h. also eine unbeschränkte Haftpflicht, erfordere. Vorschußvereine gewährten nur dann durch beschränkte Haftpflicht ihren Klienten Sicherheit, wenn sie über bedeutende Reserven und Einlagen verfügen. Neu gegründete Genossenschaften müßten sich auf unbeschränkte Haftpflicht stützen. Es wurde ferner vom Propst Wawrzyniak über die Bedeutung der durch die Verbandsrevisoren vollzogenen Revisionen, sowie von Dr. Karchowski über die Frage referirt, ob die Anzahl der bestehenden Genossenschaften ausreichend sei. Die Versammlung beschloß die Annahme einer Erklärung, nach welcher die Anzahl der Genossenschaften nicht für ausreichend und die Gründung neuer, insbesondere ländlicher Genossenschaften, als wünschenswerth erachtet wird.

Im Wahlkreise Posen-Land-Obornik muß, da der Abg. Czwalina gestorben ist, eine Neuwahl stattfinden. Der „Dziennik Pozn.“ bemerkt dazu: „Die polnischen Wahlmänner werden, wie wir überzeugt sind, dem Kompromisse treu, für den Kandidaten stimmen, welchen die Deutsch-Freisinnigen aufstellen werden.“

Gnesen, 15. November. Vorgestern stürzte bei dem Neubau der Irrenanstalt ein Gerüst zusammen und zwar infolge Durchbruchs der Riegel. Von den herabgestürzten Maurern haben vier leichtere Verletzungen davongetragen. — In einer der letzten Nächte sind von ruchloser Hand mehrere Entleerungsschieber des Wasserwerks geöffnet worden, so daß dadurch das ganze Straßenrohrnetz entleert worden ist.

W **Schneidemühl**, 15. November. Die Zuschüttung des Unglücksbrunnens mit Sand ist in verhältnißmäßig kurzer Zeit gelungen; denn heute Mittag war der Brunnenschacht bis oben gefüllt. Ueber 500 Kubikmeter sind in den gähnenden Abgrund verschwunden. Aus dem Brunnen ragt nur noch ein einziges Rohr hervor, aus welchem allmählig wieder schmutziges Wasser hervorkommt. Heute Abend war dieser Ausfluß schon recht beträchtlich geworden. Man beabsichtigt daher auch dieses Rohr zu entfernen, damit die Quelle genöthigt ist, nur durch die Sand- und Kiesmassen zu dringen. Nachdem der Brunnen bis obenhin gefüllt war, machten sich die Quellen an mehreren Stellen Bahn, es erwies sich aber, daß das aus dem Sand hervordringende Wasser sich geklärt hatte. Damit ist nun viel erreicht; denn das klare Wasser kann niemals Gefahren hervorrufen. Da man sich immer mehr davon überzeugt, daß das Verstopfen der Quelle unmöglich sein dürfte, so wird man nach den neuen Ergebnissen die Filtration der Quelle durch Kies und Sand vollends durchführen. Die Bohrarbeiten des Herrn Beyer werden daher eingestellt, durch Aufwerfen eines Dammes wird ein großes Bassin geschaffen und dieses mit Kies gefüllt werden. Aus diesem Bassin wird man den Abfluß des geklärten Wassers unbehindert gestatten. Dieses Projekt, dessen begonnene Ausführung sich schon heute als wirksam erweist, ist übrigens von Sachverständigen empfohlen worden. Heute weilte der Geh. Ober-Regierungs- und Baurath Reichert aus Bromberg hier, welcher ebenfalls dieses Projekt für richtig hält. Die Regierung beabsichtigt, die Bohrungen ganz zu verbieten. Die oben angegebene Filtration der Quelle schlägt auch Herr Oberbergrath Freund aus Berlin vor, nur will dieser einen Obelisk aus Sand auf die Quelle setzen, um sie gänzlich zu verstopfen. Daß dies jedoch unmöglich ist, erweist die Thatsache, daß die Quelle leicht durch die Sandschichten dringt. Eine gewaltsame Verstopfung würde nur einen seitlichen Ausbruch der Quelle herbeiführen, und dann wäre man am alten Fleck. Die Parole heißt also: Filtriren und das klare Wasser ruhig abfließen lassen.

Verschiedenes.

— Der mit 1000 Tons Kohlen nach London bestimmte Dampfer „Gripfast“ ist in Folge einer Explosion bei der Insel Wight gesunken. Der Bootsmann Berg, ein Deutscher, wurde getödtet; drei Matrosen sind verwundet.

— [Explosion einer Bombe.] In dem Dorfe Myß-Dobraja-Nadeschda bei Taganrog brachte kürzlich ein Arbeiter eine von seinem Vater ausgegrabene Bombe in die Dorfschmiede, als die Familie beim Abendbrote saß. Einer der Gesellen, ein früherer Soldat, erklärte den Mechanismus des Geschosses und holte das Pulver heraus. Bei dem Versuche, den letzten verhärteten Rest desselben zu lockern, explodirte das Geschoß. Fünf Personen wurden getödtet, 4 schwer verletzt. Das Geschoß stammt aus dem Krimkriege.

— „Das ist keene dumme Idee“, ist als „geflügeltes Wort“ gegenwärtig in Berliner Hofkreisen im Gebrauch. Die Redensart stammt von dem Maurerpolier Lucke aus Nowawes-Neuendorf her, der im Sommer dieses Jahres den Bau der Miniaturfestung beim „Neuen Palais“, welchem der Kaiser großes Interesse zuwendete, leitete. Als der Bau sich seinem Ende näherte, wurde er von dem Kaiser besichtigt, wobei dieser zu Lucke sagte, daß er die Absicht habe, den zahlreich bei dem Bau thätigen Arbeitern ein Festessen zu geben. Lucke platzte darauf in seiner ungezwungenen Weise mit den Worten heraus: „Das ist keene dumme Idee!“ Der Kaiser lachte herzlich darüber und erzählte die Geschichte weiter. Am Hofe, bis herunter zu der Dienerschaft und dem Marstallpersonal, wird seitdem bei jeder passenden oder auch nicht passenden Veranlassung das Lucke'sche Kraftwort angewendet und ist auch bereits außerhalb des Neuen Palais in vieler Leute Munde. Das Festessen für die Arbeiter hat stattgefunden, und der Maurerpolier Lucke wurde dabei mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen bedacht.

Neuestes. (T. D.)

* **Berlin**, 16. November. Die Thronrede zur Eröffnung des Reichstages. (Siehe 1. Seite.)

k. **Berlin**, 16. November. Der Zollbeirath tritt bestimmt Anfang nächster Woche zusammen.

** **Berlin**, 16. November. Der Reichshaushaltsetat für 1894/95 ist heute dem Reichstag zugegangen. Er balanzirt mit 1305632229 Mk. in Einnahmen und Ausgaben. Die fortdauernden Ausgaben betragen 1082884683, die einmaligen ordentlichen Ausgaben 83925726, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben 138821820 Mark. Für das Reichsheer werden gefordert 482066828 Mk., gegen das Vorjahr mehr 31812148, für die Marine 51369307 Mk.; gegen das Vorjahr mehr 3116668 Mk. Die Matrikularbeiträge sind mit 419592544, also 39528399 Mk. höher als im Vorjahre eingestellt. Die Reichsschuldenzinsen betragen 5³/₁₀ Millionen mehr als im Vorjahre.

-n- **Berlin**, 16. November. Die sozialistische Fraktion des Reichstages beabsichtigt trotz der befriedigenden Erledigung des Falles Gradnauer im Reichstage eine Interpellation dieserhalb einzubringen.

—r **Berlin**, 16. November. Die beiden in Kiel als Spione verhafteten Franzosen haben dem Vernehmen nach gestanden, daß sie aktive Offiziere sind.

k. **Berlin**, 16. November. Bei den Stadtverordnetenwahlen verloren die Antisemiten sämmtliche Mandate und sind nur an einer Stichwahl betheiligt.

K **Berlin**, 16. November. Zwei Schaffner der Berlin-Stettiner Bahn sind wegen der bekannten Unterschleife mit Eisenbahnbillets zu einer Gefängnißstrafe von je vier Monaten verurtheilt worden.

! **Petersburg**, 10. November. Das Ackerbauministerium beziffert die Getreideernte Rußlands folgendermaßen: Roggen 1892 108 887 300 Tschetwert (1 Tschetwert = 210 Liter), Durchschnittsernte 1883 bis 1887 118 990 000, Ernte von 1893: 131 074 000. In gleicher Reihenfolge ferner Winterweizen 15 285 400, 12 625 240, 14 666 500 (letztere Zahl giebt also die diesjährige Ernte wieder.) Sommerweizen 29 378 700, 29 865 950, 43 593 550; Hafer 80 469 100, 95 265 000, 117 184 500; Gerste 31 489 000, 26 176 200, 40 144 000.

— [Offene Stellen für Militäranwärter.] Zweiter Wachtmeister u. Hilfsvollziehungsbeamter, Magistrat Bartenstein Ostpr., 640 Mk., Dienstwohnung, 45 Mk. Brennholz-Entschädigung und Nutzung eines Stückes Ackers. — Packetträger, Postamt Gerdauen, 700 Mk. und 60 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Landbriefträger, Oberpostdirektion Königsberg i. Pr., 650 Mk. und 60 bis 180 Mk. Wohnungsgeldzuschuß. — Nachtwächter, Magistrat Körlin a. P. und Berent Westpr., 300 Mk. bezw. 180 Mk. — Küster und Glöckner an der evangelischen Kirche, Gemeinderath Berent Wpr., 108 Mk., etwa 300 Mk. Stolgebühren, 24 Mk. für Einziehen der Beiträge. — Todtengräber und Balgentreter, Gemeindekirchenrath Berent Wpr., 36 Mk. und etwa 130 Mk. Nebeneinkommen. — Nachtwächter und Schuldiener, Magistrat Berent Wpr., 455 Mk. und freie Wohnung. — Kanzleigehilfen, Amtsgerichte Danzig und Schwetz, zunächst je 5 Pfg. für die Seite Schreibwerk. — Bureau-Assistent, Polizeiverwaltung Elbing und Kreisausschuß des Kreises Strasburg Wpr., 1300 Mk. und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß bezw. 1200 Mk.

Danzig, 16. November. **Getreidebörse**. (T. D. v. H. v. Morstein.)

	Mark		
Weizen (p. 745 Gr. Qu.-Gew.): niedriger.		Termin Nov.-Dezbr.	114,50
Umsatz: 200 To.		Transit „	87
inl. hochbunt. u. weiß	135-136	Regulirungspreis z. freien Verkehr .	114
„ hellbunt	132	**Gerste** gr. (660-700 Gr.)	132
Transf. hochb. u. weiß	119	„ kl. (625-660 Gramm)	118
„ hellbunt ...	117	**Hafer** inländisch	156
Term. z. f. V. Nov.-Dezbr.	135,50	**Erbsen** „	150
Transit „	115,50	„ Transit	105
Regulirungspreis z. freien Verkehr ..	135	**Rübsen** inländisch ...	206
Roggen (p. 714 Gr. Qu.-Gew.) unverändert.		**Rohzucker** inl. Rend. 88% ruhig.	12,55
inländischer	114-115	**Spiritus** (loco pr. 10000 Liter %) kontingentirt	50,50
russ.-poln. z. Transf.	83-86	nicht kontingentirt ..	31,00

Königsberg, 16. November. **Spiritusbericht**. (Telegr. Dep.) von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- und Wolle-Kommissions-Geschäft) per 10000 Liter % loco konting. Mk. 51,00 Geld, unkonting. Mk. 31,50 Geld.

Berlin, 16. November. **Getreide- und Spiritusbericht**. Weizen loco Mk. 136—147, per November-Dezember 139,75, per Mai 149,00. — Roggen loco Mk. 122—128, per November-Dezember 125,00, per Mai 129,50. — Hafer loco Mk. 152 bis 188, per November-Dezember 163,75, per Mai 144,25. — Spiritus loco Mk. 32,70, per November-Dezember 31,90, per April 37,40, per Mai 37,60. Tendenz: Weizen ruhig, Roggen fest, Hafer matt, Spiritus fest. Privatdiskont 4⁵/₈ %. **Russische Noten 214,40**.

Sonntag, den 19. November, Vorm. ½10 Uhr: (8456)

Jahresfest

unseres Frauen-Bibelvereins in der Kirche zu

Gr. Lunau

wobei Herr Pfarrer Hinz aus Culm die Predigt halten wird. Alle Freunde des Reiches Gottes sind hierzu eingeladen.

Gr. Lunau, den 15. Novbr. 1893.
Schallenberg, Pfarrer.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, unseren lieben

Georg

im Alter von 4 Jahren 10 Monaten nach kurzem Krankenlager zu sich zu nehmen, welches tiefbetrübt anzeigen

Bialoblott, den 15. Novbr. 1893.

G. Zube u. Frau.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 18. cr. statt. (8394)

Für die vielen freundlichen Beweise der Theilnahme an dem schweren Verlust, der mich betroffen, sowie die schönen Kranzspenden von Nah und Ferne, insbesondere Herrn Kyser für freundliche Ueberlassung der Marschallstäbe und Herrn Predigtamts-Kandidat Golz für das trostreiche Gebet am Sarge und Grabe sage meinen tiefgefühltesten Dank. (8504)

Johann Bellgard.

Statt besonderer Meldung.

Die Geburt eines kräftigen Jungen zeigen ergebenst an

Schlachthaus-Inspektor **Uhl** und Frau. (8499)

Bei unserer General-Versammlung am 13. d. Mts., der Ziegler-Innung zu Riesenburg ist beschlossen und gewählt worden:

Der Ziegeleibesitzer Herr **G. Schwentikowski** aus Neuenburg Wpr. zum Obermeister, und

der Zieglermeister Herr **Wolff** zu Hansdorf als Kassenführer.

Sämmtliche Aufträge bitte an mich zu richten. (8382)

G. Schwentikowski, Obermeister, Neuenburg.

Mit meiner Vertretung ist nicht mehr Herr Thierarzt Bokemüller, sondern der in meinem Logis Grabenstr. Nr. 24 wohnende Hr. Thierarzt

Dr. Wolfgramm

beauftragt. (8500)

A. Uhl jun.,
Thierarzt.

Einer Familienfeier wegen bleibt mein Geschäft am 17. d. Mts., von 1 Uhr ab, geschlossen. (8480)

Taunenrode, den 15. Nov. 1893.
A. Krüger.

Jede Reparatur an Gummischuhen

wird schnellstens und sauber ausgeführt

J. Löwenstein,
2 Marienwerderstraße 2.

Täglich frische Pfundhefe

bei J. Israel, Graudenz.

Gänzl. Ausverkauf

wegen vollständiger **Aufgabe** meines Detailgeschäfts von sämmtl.

Pelzwaaren, Hüten und Mützen,

ein großen Posten (8464)

schwarzer Muffen

für Mädchen und Damen von Mk. 1,50, 1,75 und 2 Mk., so lange der Vorrath reicht.

Julius Weiss,
Marienwerderstr. 5.

Einen 2 m hohen (8496)

eisernen Ofen

hat abzugeben Kücken, Trinkestr. 15.

Gröss. Post. Sauerkohl

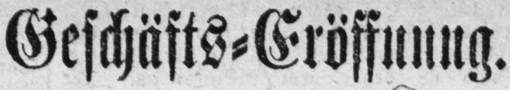
langschnitt., offerirt billigst (8493)
G. Müller, Dragaß.

Unterhemden u. Beinkleider, Normal- und Touristenhemden, Frisade- u. Tricot-Unterkleider, gestrickte Jagdwesten Damen-, Herren- u. Kinderwäsche

empfiehlt in allen Größen

H. Czwiklinski.

Schloßberg 13 ein g. erh. **Klavier** sehr billig z. verk. (8400)



Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlauben wir uns einem hochgeehrten Publikum von **Graudenz und Umgegend** ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Platze, **Marktplatz Nr. 9**, neben Herrn Czwiklinski, unter der Firma

Andreas Grönke & Co.

ein bedeutendes

Zweig-Geschäft in Schuhwaaren

errichtet haben. (8061)

Wir fertigen unsere Waare selbst nur aus sehr guten Materialien. Wir unterhalten auch noch außerdem sehr großes Lager in folgenden Fabrikaten von **Otto Herz & Co., Frankfurt a. M. Wiener, Offenbacher, Mainzer und Erfurter** in federleichter Ausführung von den besten Firmen. Ferner unterhalten wir ein großes Lager in **echt russ. Gummiboots** und offerire selbige zu Fabrikpreisen, **Filz- und Moltonschuhen, Pantoffeln** sowie in jedem denkbaren Bedarfsartikel in unserem Fach.

Bestellungen sowie sämmtliche **Reparaturen** fertigen wir in unserer Werkstätte sofort sauber und billigst an.

Wir bitten ergebenst, uns in unserem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Es wird unser stetes Bestreben sein, jeden geehrten Besucher prompt und reell zu bedienen. Hochachtungsvoll

Andreas Grönke & Co.

Feste Preise! — Reelle Bedienung!



Petroleum-Motoren
Gas-Motoren

in allen Größen, für alle Zwecke, empfehlen

Hodam & Ressler, Danzig.

Achtung! Müllerei! Walzenriffeln!

Wir schleifen und riffeln von nun ab in bekannter sorgfältigster Weise auf neuesten und besten Spezialmaschinen Hartgußwalzen **für 45 Pfennig pro Quadrat-Dezimeter. Schleunigste Erledigung.** Tag- und Nachtarbeit durch **electrischen Betrieb der Maschinen.**

Besichtigung erwünscht. (8451)

Königsberger Maschinen-Fabrik Aktien-Gesellschaft
Königsberg i. Pr.

Cassa-Käufern offerirt franco als rationell **billigstes, gesundes** (8348)

Kraft-Futter

unter Gehalts-Garantie bei freier Control-Analyse

für **Milchvieh: Sonnenblumenkuchen-Mehl**
„ **Mastvieh: Leindotterkuchen-Mehl**

die Oelkuchen-Mühle von

Hermann Koelling
Königsberg i. Pr.

Der vorgerückten Saison wegen verkaufe **garnirte** (8421)

Damen- u. Kinder-Hüte

zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Jacob Liebert.



Ein gut erhaltenes

Billard

zu verkaufen. Wo? sagt unter Nr. 8494 die Exped. d. Geselligen.

Harmonium

neu, billig abzugeben durch
A. Gehde, Instrumentenmacher.

Concurrenz-Offerte! (8490)

Garantirt reinwollene, fehlerfreie

R. D. C. Pferdedecken

m. schön. blau u. roth gestreifter Bordüre, **grau**, 145170 cm gr., 2½ Pfd. schwer, **Mk. 4, grau**, 150200 cm gr., 3¼ Pfd. schwer, **Mk. 5, erbsgelb**, 145 × 170 cm gr., 2½ Pfd. schwer, **Mk. 5, erbsgelb**, 150 × 200 cm gr., 3¼ Pfd. schwer, **Mk. 6** das Stück versende **gegen Casse u. Porto oder gegen Nachnahme.** (Bei Abnahme von 3 Stück portofrei.)

Carl Mallon, Thorn,
Tuch-Handlung, gegründet 1839.

Tabaks-Seronenleder

sind trocken in laufenden Posten abzugeben. Abnehmer wollen Offerten mit Preisangabe p. Centner brieflich unter Nr. 8224 an die Expedition des Geselligen, Graudenz, einsenden.

Teltower Dauerrüben

vers. geg. Nachn. 10 Pfd. p. Post franco 2,60 M., 50 Pfd. 7 M., 100 Pfd. 13 M. excl. Fracht **G. Zesch, Teltow.**

Kartoffeldämpfer

(Patent Ventzki), offerirt (8326)

A. Werner, Briesen Westpr.

Gut erhaltene eiserne **Thonschneider**

für Ziegeleien hat abzugeben
(8322) S. Bry, Thorn.

Gute Gelegenheit.

Ein ausgesucht guter, ganz neuer, noch nicht getragener

Bären-Pelz

der Mk. 800 gekostet, ist für Mk. 600 zu verkaufen. Gefl. Offerten unt. Nr. 8103 an die Exped. d. Geselligen erb.

„Victor"

neue, combinirte

Kleedresch- & Enthülsungsmaschine

mit **Reinigungsvorrichtung**

arbeitet bei jeder Witterung gleich gut und liefert marktfähigen Klee, mit auch ohne Locomobile zu verleihen

Gudopp, Bromberg.

Häcksel u. sämmtl. Futtersachen

zu verkaufen bei J. Israel.

Roggenkleie

verkäuflich Mühle Klodtken. (8403)

Rübenschnitzel

verkauft nach jeder Bahnstation
Büchner, Schwetz.

---

2 jg., strebs. ab. vermögensl. Mädchen such., d. e. ihn. Hrn.-Bekanntsch. f., e. Mann. Subalternbeamte bevorz. Diskr. Ehrens. Anon. unber. Refl. w. ihr. Lebenl. u. Phot. u. Nr. 8472 d. d. Exp. d. Gesell. einsend.

E. Gutsinspektor, Anf. 40er, mit 10000 Mk. Verm., sucht, beh. späterer **Verehelichung**, d. Bekanntsch. e. vermögenden Dame, Wittwe nicht ausgeschl. Einheir. in ein gr. Grundst. od. bessere Gastwirthsch. besonders erw. Discr. selbstverst. Auch nehme ich z. mögl. selbst. Bewirthsch. e. mittl. Gutes eine Stelle an. Gute, langjährige Zeugnisse stehen mir zur Seite. Offerten sub **F. P. 200** Szabienen postlagernd. (8481)

Graue Haare

erh. e. prachtv. echte, nicht schmutzende, hell- od. dunkelbraune Naturfarbe d. unser garant. unschädl. Orig.-Präparat „Crinin", Preis 3 Mk. **Funke & Co.**, Parfumerie hygiénique, **Berlin**, Wilhelmstraße 5. (5448)

Billigste Bezugsquelle

aller Arten **Drucksachen** ist die Buch- und Steindruckerei von **Otto Hering, Grandenz.**

Ia. Hanf-Couverts mit Firmendruck 1000 Stück Mark 2,50. (55228)

Billige Bücher.

Verzeichniß neuer, im Preise herabgesetzter u. antiquarischer Bücher gratis. **A. Sauer, Berlin O.**, Naupachstr. 2.

Damen

welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma **E. Brandsma** in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale f. Deutschland: E. Brandsma, Köln a. Rh.** wenden zu wollen. (8452)

Vermiethungen u. Pensionsanzeigen.

Von sogleich eine **Wohnung** von 3 oder 4 Zimmern, in der Nähe des Getreidemarktes oder der Blumenstraße, gesucht. Offerten unter Nr. 8379 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eleg. ung. möbl. **Zim.** bill. Grabenstr. 12, I.

2 **mbl. Zimm.** sind zu vermiethen.
F. Simanowski, Amtsstr. 22.

Möbl. Vorderzim., sep. Eing., a. 1 od. 2 Hrn. v. gl. od. spät. z. verm. Trinkestr. 5 I.

Möbl. Zimmer zu verm. Tabakstr. 2.

Junge Leute finden **Kost u. Logis** Gartenstr. 16, Kellerwohnung.

Kleines, bescheidenes Stübchen, mit Pension, von gleich oder später billig zu haben Altestr. 12. (8420)

Großes Geschäftslokal.

Meinen großen Laden, in dem ich seit 15 Jahren ein Pelzwaaren-, Hut- und Mützengeschäft mit bestem Erfolg betrieben, beabsichtige ich von sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen und am 1. Januar resp. ersten April 1894 zu übergeben. (8463)

Julius Weiss, Marienwerderstr. 5.

Laden

ohne Wohnung, beste Geschäftslage von Graudenz, von gleich eventl. vom 1. April 1894 zu vermiethen. Meld. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8374 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

E. anst. Frau od. Mädchen findet b. e. Wittwe **billige Pension**. Gefl. Offerten unter Nr. 8495 durch die Expedition des Geselligen.

Damen besserer Stände finden zur Niederk. u. strenger Diskr. liebev. Aufn. bei Heb. **Baumann, Berlin**, Kochst. 20. Bäd. i. Hause.

Vereine, Versammlungen, Vergnügungen.

Alterthumsgesellschaft.

Freitag, 17. November cr., Abends 8 Uhr, im „Goldenen Löwen".

Die nordische Herkunft der Trojasage, begründet durch den Krug von Tragiatella. (8391)

Die Walker (Leben und Treiben in altrömischen Wäschereien).

Kaufmännischer Verein

Am Sonnabend, den 18. d. Mts., Abends 8 Uhr, findet in den Räumen des Hotels zum „Schwarzen Adler" ein

Gesellschafts-Abend

statt, zu welchem hierdurch die Mitglieder unseres Vereins ganz ergebenst eingeladen werden.

Graudenz, im November 1893.
Der Vorstand.
Schleiff.

Zu Ehren des von hier als Staatsanwalt nach Breslau versetzten Landrichters Herrn **Rübschmann** zum Sonnabend, den 25. November cr., Abends 8 Uhr, im Hotel zum schwarzen Adler ein (8360)

Abschiedsessen

statt. Anmeldungen zur Theilnahme bis 24. November d. Js., Abends, im Adler erbeten.

Dienstag, den 21. November cr.

Hildach-Concert

Billets à 2 Mk. 50 Pf., 2 Mk. und à 1 Mk. bei

Oscar Kauffmann,
Buch-, Kunst-, Musikalienhdlg.

Anna und Eugen Hildach

beide mit üppigen, wohllautenden Stimmen, die jeder Regung des Herzens wie dem Willen der Sänger gehorchen, begabt, stehen auf einer Stufe der Vollendung, die der höchsten Anerkennung eines jeden Kunstfreundes stets gewiss sein darf.

(8368) J. Z.

Symphonie-Concert

Sonntag, den 26. November cr.

Zum ersten Male: Symphonie Nr. 9 von Beethoven. Orchester-Suite von Grieg. **Nolte.**

Deutscher

Inspektoren-Verein.

Zwecks (8457)

Gründung eines Zweigvereins

lade ich hiermit alle Herren Wirthschaftsbeamten, die Interesse dafür haben, zu einer

Versammlung

für

Sonntag, den 19. d. Mts.
Nachm. 3 Uhr

in Fröhlich's Hotel zu **Dt. Eylau**, ganz ergebenst ein.

Montig, im Novbr. 1893.

W. Becker
Oberinspektor.

Der

Vaterländ. Frauenverein zu Neumark

veranstaltet am **Sonntag, den 19. November** cr., im Saale des Herrn **Lipinski** eine (8449)

Abendunterhaltung

bestehend aus **Gesang, dramatischen Vorstellungen u. lebenden Bildern.**

Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis 50 Pf. pro Person, ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen. Um recht zahlreichen Besuch sowie um freundliche Gaben zum Büffet wird herzlich gebeten. **Der Vorstand.**

Stadt-Theater in Graudenz.

Freitag, den 17. Nov. 1893:
Zum 1. Male:

„Auf der Brautfahrt".

Lustspiel von Lubliner.

Sonnabend, den 18. Nov.: **Schüler-Vorstellung. „Der Kriegsplan".**

Sonntag, den 19. Nov.: **Letzte Gastspiel-Vorstellung.** (8501)

Theater in Culmsee.

Montag, den 20., und Dienstag, den 21. November 1893:

Gastspiel Emil v. d. Osten

vom Kgl. Hoftheater in Dresden.

Kean. — Hüttenbesitzer.

Danziger Stadt-Theater.

Freitag. Bei erhöhten Preisen. **Der Talisman.** Dramatisches Märchen von Ludwig Fulda. (8409)

Sonnabend. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel des kgl. preuß. Kammersängers Heinrich **Gudehus. Fra Diavolo.** Fra Diavolo: Heinrich Gudehus a. G.

Sonntag. Nachm. 4 Uhr. Bei kleinen Preisen. **Die weisse Dame.** Oper v. Boildieu.

Abends 7½ Uhr. **Charley's Tante.** Schwank von Brandon Thomas.

Kastrirer Malleck

wird gewünscht Lissatowo b. Graudenz.

Auf Nr. 211. M. Schm. i. gr. D. me. Vertr. nt. schenk. z. kön., e. i. Wiener Z. Blümlein „Traut" ersch. nt. D. irrst. Im Jan. zur.

Heute 2 Blätter.

Zweites Blatt. **Der Gesellige.** No. 271.

Graudenz, Freitag] [17. November 1893.

Central-Verein Westpreußischer Landwirthe.

Generalversammlung.

I.

An der Generalversammlung nahmen die Herren Oberpräsident Dr. von Goßler, Regierungspräsident v. Holwede, Regierungsrath Delbrück, Landesdirektor Jäckel u. A. theil. Der Vorsitzende Herr v. Puttkamer-Plauth theilte mit, daß die Versammlung wegen der Verhandlung über den russischen Handelsvertrag als eine politische Versammlung besonders polizeilich angemeldet sei. Er führte dann aus, daß die Landwirthe in der Frage des Handelsvertrages eine gegensätzliche Stellung zur Regierung einnehmen; daraus dürfe aber nicht gefolgert werden, daß sie überhaupt der Regierung Opposition machen wollten, im Gegentheil seien sie der Regierung dafür dankbar, daß sie die Landwirthschaft fördere, vor allem aber gebühre der Dank dem kräftigen Herrscher. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser schloß der Redner.

Hierauf begann Herr Plehn-Josephsdorf seinen Vortrag über den Deutsch-Russischen Handelsvertrag. Er führte etwa folgendes aus: Es ist unser gutes Recht, noch einmal für unsere Interessen einzutreten. Es handelt sich nicht um Sonderinteressen, ich würde das Referat überhaupt nicht übernommen haben, wenn ich nicht überzeugt wäre, daß es sich um allgemeine Interessen des deutschen Vaterlandes handelt. Ein Nothstand in der Landwirthschaft ist in der That vorhanden, wenn der Preis, den wir für unsere Produkte erhalten, nicht mehr ausreicht, um die Produktionskosten zu decken und einen angemessenen Unternehmergewinn zu ergeben. Als ein angemessener Unternehmergewinn muß ein Zinsertrag von 4 bis 5 Prozent des Grundwerthes angesehen werden. Ein solcher Nothstand ist nun zwar nicht überall, wohl aber bei einem großen Theil der Landwirthe vorhanden, namentlich bei solchen, die fern von Eisenbahnen, Chausseen und Absatzmärkten liegen. Wer bei günstiger Lage neben dem Getreidebau auch Hackfrucht-, besonders Rübenbau treibt, rationell wirthschaftet und sparsam ist, kann von Nothstand nicht sprechen, ebensowenig derjenige, der genügend großes Brennereikontingent hat. Wer Kartoffeln verkaufen muß, findet selbst bei günstiger Bahnlage nicht überall Absatz, und die Preise von 70—80 Pfennige decken kaum die Produktionskosten; noch übler ist es, wenn die Transportkosten auf Chausseen und Landwegen noch 30—50 Pfg. pro Meile verschlingen. In diesem Falle verbietet sich der Transport auf weite Entfernungen von selbst. Die Zuckerrübe gedeiht nur auf dem besten Boden, ihr Preis schwankt von 80 Pf. bis 1 Mk. In einer Entfernung von 5—6 Kilometer von der Bahn hört der vortheilhafte Rübenbau schon auf, das ist ungefähr die Grenze der Leistungsfähigkeit der Landwirthschaft. Ein großer Theil der Landwirthe steht also sicher vor dem Vermögensrückgang; schlechte Wirthschaft und Leichtsinn in einzelnen Fällen geht uns hier nichts an, die Regierung muß einsehen, daß ein wirklicher Nothstand vorhanden ist. Auch darf sich der intelligentere Landwirth nicht in die Brust werfen mit seiner Intelligenz und seinem Fleiß und sagen, ihr versteht es nicht, darum geht es euch schlecht, auch Schultz-Lupitz hat Unrecht, wenn er ähnliches sagt. Wer nicht Bahnen und Chausseen vor der Thür hat, der kann sich nicht helfen, man darf auf ihn um so weniger herabsehen, als er mit seinen Steuern dazu beiträgt, daß es den Anderen besser geht. Die Regierung darf auch nicht sagen, ihr müßt euch selber helfen, indem ihr besser wirthschaftet, sie darf nicht glauben, alles gehen lassen zu können, bis so und so viele Existenzen verschwinden. Vielleicht meint die Regierung, wenn die Schwächeren verschwinden, dann werden Stärkere und Koryphäen an ihrer Stelle arbeiten, das aber ist falsch, so viele Koryphäen giebt es unter den Landwirthen nicht. Auch die Parzellirungen und Rentengüter, von denen man sich so viel verspricht, helfen nicht, denn auf ihnen werden oft Hungerleider sitzen, schon jetzt ist es schwer, Rentengutnehmer zu bekommen. Dann wird gesagt, die Landwirthe müssen besser wirthschaften, Kainit anwenden usw. Das ist ja oft recht gut, wirkt aber auch keine Wunder; ebenso ist es mit der Gründüngung, bei der es ganz auf die Gegend und das Wetter ankommt.

Es fragt sich nun, nutzt uns der Zoll, oder nicht? Die Aeußerung des russischen Finanzministers Witte, daß das russische Getreide über Oesterreich, die Balkanstaaten und über See doch zu uns komme, und die Aeußerung einer anderen Autorität, daß die Kosten des Umweges, den das Getreide nehmen muß, gleich dem Zoll wirke, ist nicht richtig. Unser Markt wird mit Getreide überfüllt, und es fragt sich nur, um wie viel mehr zu uns kommt, als wir brauchen. Schon die ersten 100000 Tonnen, die über den Bedarf eingeführt werden, haben ein Sinken der Preise zur Folge. Wir müssen durch den Zollschutz den Russen den Export erschweren, sonst wird Rußland reich, und wir werden arm, das würde die Wirkung des Handelsvertrages sein. Durch den Vertrag würden wir den Russen die Waffen zu einem künftigen Kriege liefern und uns schwächen. Politische Gründe können die Haltung der Regierung kaum herbeigeführt haben, wenn dies auch gesagt worden ist. Rußland werde der Regierung nicht drohen oder gedroht haben, falls der Vertrag nicht zu Stande käme. Auf eine solche Drohung würde die Regierung wohl geantwortet haben, dann wollen wir doch unsere Kräfte lieber gleich messen, und auf diese Antwort würde der Nachbar nachgegeben haben. Die Regierung glaubt vielmehr, es gehe der Landwirthschaft noch nicht so schlimm, sie glaubt durch den Vertrag der Industrie aufzuhelfen, durch billiges Brot die Unzufriedenheit der Arbeiter zu stillen. Darin aber hat die Regierung Unrecht. Der Nutzen, den die Industrie durch den Export hat, ist nicht so groß, wie der Schaden, der entsteht, wenn die Landwirthschaft herabgeht und ihre Kaufkraft verliert; auch die Kaufkraft der Arbeiter ist nicht zu unterschätzen. Ein Dutzend Eisenwerke werden von dem Vertrag Vortheil haben, ob aber auf die Dauer, ist fraglich; für die übrige Industrie ist der Absatz im Inlande die Hauptsache. Billiges Brot wird den Arbeitern nichts nützen, sondern nur schaden, wenn die Löhne, die die Landwirthschaft zahlt, sinken. Ich halte es für unwahrscheinlich, daß die Regierung auf uns hören wird, auch sind unsere Aussichten im Reichstage gering, der Reichstag wird den Handelsvertrag nicht ablehnen. Das Zentrum wird den Ausschlag geben; ich will keine Partei beschuldigen, aber jenseits der Berge giebt es eine Macht, deren Einfluß bis zu uns reicht und uns nicht freundlich gesinnt ist. (Der Vorsitzende unterbrach hier den Redner mit der Bitte, sich nicht auf das Parteigebiet zu begeben, sondern bei der Nothlage der Landwirthschaft zu bleiben.) Ich schlage vor, unserer Ansicht über die Verträge durch Annahme der Resolution des Bundes der Landwirthe Ausdruck zu geben, damit man nicht glaubt, wir hätten uns beruhigt und dem Schluß der Resolution bin ich nicht ganz einverstanden, doch bin ich der Meinung, daß auch die Währungsfrage mit erwähnt werden muß. Wenn der Vertrag zu Stande kommt, so muß wenigstens dahin gewirkt werden, daß man sich nicht auf 10 Jahre bindet, sondern daß eine kürzere Kündigungsfrist festgesetzt wird. Mit Serbien und Rumänien werden wir auch Handelsverträge abschließen müssen, diese werden uns schädigen. Es empfiehlt sich daher zu der Resolution des Bundes der Landwirthe den Zusatz zu machen, daß die Verträge mit Serbien und Rumänien abgelehnt werden möchten, weil durch ihre Annahme die Stellung der Regierung Rußland gegenüber erschwert werden würde.

Nach Verlesung der Resolution und nach längerer Debatte (auf die wir noch zurückkommen) wurde diese Resolution mit dem Zusatz des Herrn Plehn fast einstimmig angenommen.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. November.

Y- In einer westpreußischen Kommune wurde der Kirchendiener des Ortes zur Kommunalsteuer herangezogen. Er protestirte dagegen beim Bezirksausschuß zu Marienwerder, da er zu den Kirchendienern gehöre, die durch die Kirchenordnung den Geistlichen in deren Vorrecht gleichgestellt und frei von den persönlichen Gemeinde-Abgaben seien. In dem Urtheil der genannten Verwaltungsbehörde wird ausgeführt: Zu den Kirchendienern sind zwar auch die Küster und Todtengräber zu rechnen. Nach § 14 der Städteordnung bleiben auch die Kirchendiener von den direkten persönlichen Abgaben hinsichtlich ihres Diensteinkommens befreit, aber nur insoweit, als ihnen diese Befreiung zur Zeit der Verkündigung der Gemeindeordnung vom 11. März 1850 zustand. Diese Abgabenfreiheit der Kirchendiener ist vor 1850 durch eine allgemeine Vorschrift nicht ausgesprochen worden. Daher wären die Kirchendiener nur dann von den gedachten Gemeindeabgaben befreit, wenn sie durch eine noch in Geltung stehende legale Kirchenordnung den Geistlichen hinsichtlich der Vorrechte derselben ausdrücklich gleichgestellt worden wären. Es giebt nun weder für die früher vereinigten Provinzen Ost- und Westpreußen noch für die Provinz Westpreußen allein eine Vorschrift, die die Kirchendiener hinsichtlich des Steuerprivilegs den Geistlichen gleichstellt. Deshalb kann ein Kirchendiener nicht von den Gemeindeabgaben befreit werden.

— In der Sitzung der Alterthumsgesellschaft am Freitag wird u. a. über die nordische Herkunft der Troja-Sage, begründet durch den Krug von Tragioletta, und über das Leben und Treiben in altrömischen Wäschereien berichtet werden.

β **Osche**, 15. November. Das in der Oberförsterei Wildungen in 27 verschiedenen Schlägen im Winter 1893/94 zum Hiebe kommende Kiefern-Derbholz wurde in einem am letzten Montage zu Kasparus abgehaltenen Submissionstermine stehend vor dem Einschlage bis auf einen Schlag vollständig verkauft. Dabei erreichten die vorher schriftlich eingereichten Angebote eine bisher in genannter Oberförsterei noch nie dagewesene Höhe. In den 7 eingegangenen Offerten wurden die Anforderungspreise fast durchweg ganz bedeutend überstiegen. Kein Schlag wurde nur zum Anforderungspreise verkauft. Die höchsten Preise wurden im Schutzbezirke Jagdhaus erzielt. Hier wurde der Anforderungspreis von 6,70 Mk. bei 230 Festmeter geschätzter Holzmasse mit 4,50 Mk. für den Festmeter Derbholz überschritten. Dabei ist zu beachten, daß bei dem Einschlage das Holz bis auf 14 Centimeter Zopfstärke ausgehalten wird. Die Holzhändler kaufen daher noch einen großen Theil Holz mit, das als Bauholz keine Verwendung finden kann.

⊙ **Thorn**, 15. November. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde mitgetheilt, daß die Ministerien zum Bau der Wasserleitung und Schwemmkanalisation mit einer Kläranlage für die Fäkalien nach den eingereichten Entwürfen ihre Genehmigung ertheilt haben, jedoch unter mehreren Bedingungen. Danach soll im westlichen Theil des Winterhafens ein Zapfhahn eingerichtet werden, aus welchem Schiffer und Flößer unentgeltlich Wasser der Leitung entnehmen dürfen. Die Ausführung der Bauarbeiten an der Wasserleitung und Kanalisation erfolgt unter Ueberwachung der Regierungsbehörde. Den Medizinalbeamten ist jederzeit Zutritt zu allen Anlagen des Wasser- und Kanalisationswerkes zu gestatten. Endlich sollen die Abwässer vor ihrer Einleitung in die Weichsel so geklärt werden, daß sie auf den Kubikmeter nicht mehr als 300 Keime enthalten und dieser Bestand sich innerhalb 10 Tagen nicht vermehrt. Letztere Bedingung ist unmöglich zu erfüllen und scheint auf einem Irrthum zu beruhen, da das Weichselwasser meistens schon mehr Keime als 300 auf den Kubikmeter enthält. Ferner hat das Kriegsministerium die Gewährung von 40900 Mk. Zuschuß an die Stadt beschlossen, für welche Summe aber zwei Sammelbrunnen der Wasserleitung bombensicher eingedeckt werden sollen. Da dies im Kostenanschlage des Wasserwerks nicht vorgesehen ist, hat die Stadt von dem Zuschusse, der im Reichs-Militär-Etat für 1894/95 eingestellt werden wird, keinen Vortheil. Es soll nun sofort die Genehmigung der Behörde zur Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 2150000 Mk. zur Bestreitung der Kosten der Wasserleitung und Kanalisation nachgesucht werden.

Thorn, 14. November. Zu der am 4. Dezember unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektors Worzewski beginnenden 5. diesjährigen Schwurgerichtsperiode sind folgende Herren als Geschworene einberufen worden: Kaufmann Heinrich Wodtke-Strasburg, Rechtsanwalt Stock-Kulm, Gutsverwalter Mandel-Ribenz, Rittergutsbesitzer Probst-Chelst, Gymnasial-Direktor Iltgen-Kulm, Kreisschulinspektor Winter-Briesen, Gutsbesitzer Moeller-Pluskowenz, Rittergutsbesitzer Ruperty-Grubno, Rittergutsbesitzer v. Dzialowski-Dzialowo, Landwirth Krahn-Kielp, Gutsbesitzer Bibelje-Pokrzydowo, Besitzer Windmüller-Kokotzko, Rittergutsbesitzer v. Golkowski-Ostrowitt, Rittergutsbesitzer v. Sczaniecki-Nawra, Gutsbesitzer Block-Schönwalde, Rentier Doehlert-Löbau, Zimmermeister Welde-Kulmsee, Gutspächter Alfred Weißermel-Wilhelmsdank, Administrator Wieczorek-Hermannsruhe, Photograph Jacobi-Thorn, Eisenbahnbetriebssekretär Kintzel-Mocker, Gutsbesitzer Abramowski-Schwetz, Kreisschulinspektor Dr. Hoffmann-Schönsee, Gutsbesitzer Toepfer-Bensau, Proviantmeister Schulz-Thorn, Kaufmann Danielowski-Löbau, Oberstlieutnant a. D. Zawada-Thorn, Rittergutsbesitzer Rassow-Tittlewo, Wasserbauinspektor Loewe-Kulm, Oberförster Laschke-Wudek.

Strasburg, 14. November. Gestern feierte der Töpfermeister Sikorski sen. sein 50jähriges Bürgerjubiläum und sein 50jähriges Meisterjubiläum.

Lautenburg, 14. November. Ein trauriges Zeichen von Verrohung giebt ein Vorfall, der sich in der vorigen Woche in Kl. Brinsk ereignet hat. Dort war der Besitzer B. mit seinem Sohne in einen heftigen Streit gerathen und wurde von dem Sohne derart in den Hals gebissen, daß er einige Tage darauf starb.

Neumark, 15. November. Das hiesige polnische Wahlkomitee ist über die Aufstellung eines Kandidaten zum Abgeordnetenhause noch nicht einig. Während ein Theil für die Wahl des Landgerichtsraths Cwiklinski-Thorn sich interessirt, will die größere Mehrzahl aus dem eigenen Kreise einen Abgeordneten wählen und hat als solchen den Grundbesitzer Selma-Tyllitz aufgestellt.

H **Rosenberg**, 15. November. Am 27. August wurden die Dachdecker Lindner und Becker aus Elbing bei einem Tanzvergnügen in Dt. Eylau von vier jugendlichen Arbeitsburschen Wolff, Kenth, Dzomba und Captein mit Messern gestochen und mit einem eisernen Kugelstock schwer verletzt und zwar nur aus dem Grunde, weil die Dachdecker „Fremde“ waren. Lindner hat lange krank gelegen und kann sein Gewerbe nicht betreiben, weil er, sobald er ein Dach besteigen will, von Schwindel erfaßt wird. Die Staatsanwaltschaft beantragte recht empfindliche Strafen gegen die Messerhelden. Demgemäß verurtheilte die Strafkammer Wolff und Dzomba zu je 2 Jahren, Knuth zu 1 Jahre Gefängniß. Captein hatte sich nicht gestellt, sondern von Berlin geschrieben, er habe kein Reisegeld. Der Staat muß nun den Messerstecher von Berlin nach Rosenberg schaffen.

ei **Dt. Eylau**, 15. November. Des Bußtages wegen ist der Wochenmarkt vom 22. auf den 21. d. M. verlegt worden.

yz **Elbing**, 15. November. In der Bürgerressource fanden gestern Abend Versammlungen von Wählern der 2. und 3. Abtheilung für die in künftiger Woche stattfindenden Stadtverordnetenwahlen statt. In der 2. Abtheilung scheiden aus die Herren Kaufmann Frühstück, Kunstgärtner Grack, Maurermeister Herrmann, Rentier König, Arzt Dr. Laudon und Kaufmann Unger; für den verstorbenen Färbereibesitzer Fischer ist eine Ersatzwahl erforderlich. Die Wiederwahl der ausgeschiedenen Mitglieder wurde mit einer Ausnahme empfohlen. In der Wählerversammlung der 3. Abtheilung, in der gegen 400 Wähler erschienen waren, kam es zu recht stürmischen Szenen. In dieser Abtheilung läuft die Wahlperiode folgender Mitglieder ab: Tischlermeister Bohm, Kaufmann Ehrlich, Kunstgärtner Grabowski, Buchbindermeister Kienast, Tapezier Lösdau und Zimmermeister Wegemann; für den verstorbenen Rentier Steppuhn muß eine Ergänzungswahl stattfinden. Nach langer Debatte wurden für die Neuwahl die Herren Tischlermeister Böhm, Ofenfabrikant Monath, Gärtner Grabowski, Stadtreisender Büttner, Kaufmann Ehrlich, Bäckermeister Fligge und Fleischermeister König und für die Ergänzungswahl Herr Privatsekretär Meyer vorgeschlagen.

y **Marienburg**, 15. November. Bei der gestrigen Generalversammlung beschloß der kaufmännische Verein die Errichtung eines Stellennachweis-Bureaus und bestimmte, daß zukünftig an durchreisende Kaufleute eine baare Unterstützung nicht mehr bewilligt werden soll, dagegen erhält jeder bedürftige Kaufmann auf Vereinskosten in der Herberge zur Heimath Abendbrod und Nachtquartier. Die Leitung dieser Vereinsabtheilung wurde Herrn Kaufmann Joh. Claassen übertragen. Ferner wurde beschlossen, bei der Postbehörde dahin zu wirken, daß im allgemeinen geschäftlichen Interesse die Postschalter Sonntags auch von 10—12 Uhr geöffnet werden.

Ortelsburg, 15. November. Zu der letzten Reichstagswahl fand gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt waren der Schuhmacher Pr. aus Willenberg und mehrere Wirthe aus Opaleniec, durch Verabfolgung von Bier rc. Wahlstimmen, angeblich für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, gekauft resp. durch Annahme der Getränke sich haben bestimmen zu lassen, diesem Kandidaten, Rechtsanwalt Gutfeld, ihre Stimme zu geben. Es wurden verurtheilt Pr. zu sechs Wochen Gefängniß, die übrigen Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß.

i **Kreis Pillkallen**, 15. November. In den letzten Jahren hat man die ausgedehnten Forstwiesen durch Düngung ertragsfähiger gemacht. Die Düngungsarbeiten haben sich bewährt, weshalb die Versuche in größerem Maßstabe betrieben werden; hat doch der Forstbelauf Szittkehmen allein in diesem Herbste 40000 Kilogramm Kainit verbraucht. Die nicht unbedeutenden Ausgaben werden durch die höheren Heuerträge nicht nur vollständig gedeckt, sondern es bleibt auch noch der Forstkasse ein Ueberschuß, ganz abgesehen davon, daß das Gras der gedüngten Wiesen dem Wildstande viel zuträglicher ist. Die Arbeiten sind einfach. Die entwässerten Wiesen werden vom Gestrüpp befreit und geeggt, damit das Moos zerrissen wird, in die wunden Felder wird dann Kainit gestreut.

\+ **Rössel**, 15. November. Nach dem in der gestrigen Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins erstatteten Jahresbericht ist die Zahl der aktiven Turner durch Eintritt in den Militärdienst u. s. w. von 25 auf 12 herabgegangen. Die Jugendabtheilung enthält 10 Lehrlinge und passive Mitglieder gehören dem Verein 93 an. Einer Einnahme von 588 Mk. steht eine Ausgabe von 518 Mk. gegenüber. Der vom Turnverein geleitete Schlittschuhläuferklub hat 127 Mk. Einnahme und 90 Mk. Ausgabe gehabt. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt und zwar Oberlehrer Dr. Lühr Vorsitzender, Bürgermeister Will Stellvertreter, Taubstummenlehrer Schwahn Schriftwart, Luckau Turnwart, Goldau Stellvertreter, Heckel Kassenwart, Professor Neuß, Dr. Grunenberg und Fabrikbesitzer Fest Beisitzer. Die Bildung einer Riege für ältere Herren wurde beifällig aufgenommen. Der Vorsitzende empfahl schließlich noch die Anschaffung von Schneeschuhen.

i **Insterburg**, 15. November. Der hiesige Lehrer Baumann hat sich eine von ihm erfundene Schulbank mit verstellbarer Pultplatte gesetzlich schützen lassen.

Strafkammer in Graudenz.

Sitzung am 15. November

1) Der Schuhmacher Joseph Schulz von hier war wegen gefährlicher Körperverletzung angeklagt. Am 12. August d. Js. fand in den „Drei Kronen“ an der Kulmerstraße der übliche Tanz statt, an welchem sich auch der Angeklagte betheiligte. Gegen 11 Uhr entstand eine allgemeine Schlägerei, welche, an einer Stelle gedämpft, an der andern wieder anfing. Der Arbeiter W., welcher dem Treiben zusah, erhielt vom Angeklagten ohne jede Veranlassung von hinten 2 Messerstiche, die ihn 8 Tage arbeitsunfähig machten, aber weitere Folgen nicht hinterlassen haben. Schulz giebt die Thatsache zu, behauptet aber, daß er von vielen Menschen geschlagen sei, zur Abwehr sein Messer gezogen und nun blindlings zugestochen habe. Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte sich mit dem Verletzten vertragen, ihm auch eine Buße gezahlt hat, andererseits mit Rücksicht darauf, daß die überhand nehmenden Messerstechereien strenge bestraft werden müssen, erachtete der Gerichtshof sechs Monate Gefängniß als eine angemessene Sühne der begangenen That.

2) Ferner waren angeklagt der Besitzer Emil Hitzwitz aus Treul und der Regierungssekretär a. D. Ernst Voigt aus Neuenburg, wegen Beleidigung. Zwischen Hitzwitz und der Strombauverwaltung war wegen einer Kämpe Streit über die Eigenthums- und Nutzungsverhältnisse entstanden. Der Strombaufiskus bezw. der Chef dieser Verwaltung verlangte nämlich im Jahre 1887 von dem Gemeindevorsteher Bartel aus Treul eine Bescheinigung, wonach verschiedene Kämpenparzellen seit 44 Jahren im Besitze des Fiskus seien. Diese bereits vorgeschriebene Bescheinigung hat nach stattgehabter Gemeindeversammlung Bartel ausgestellt, und es wurden nun diese Parzellen als eine besondere Nummer grundbuchamtlich eingezogen. Auf einen Theil dieser Parzellen hat Hitzwitz angeblich Anspruch. Hitzwitz zog nun den in solchen Sachen bewanderten Voigt zu und übertrug ihm die Verfolgung seiner Rechte. Voigt erkundigte sich, wer die von Bartel ausgestellte Bescheinigung verlangt habe, und es wurde ihm von Bartel mitgetheilt, daß dies der Baurath Barnick gewesen sei. Voigt soll nun in drei an die Staatsanwaltschaft gerichteten Eingaben schwer beleidigende Angaben gegen Barnick gemacht haben. Die Angeklagten gaben zu, diese Schreiben geschrieben bezw. unterschrieben, bestritten aber, die Absicht der Beleidigung gehabt zu haben, sie hätten vielmehr nur ihr Recht verfolgen wollen. Der Gerichtshof nahm auch an, daß den Angeklagten die Absicht der Beleidigung gefehlt hat, und sprach beide frei.

Der Heidedoktor.

[Nachdr. verb.

Roman von C. Freyburg.

Als Walter eine Viertelstunde später in's Honoratioren-zimmer der Wittwe Ledderhose trat, ließen eben Arzt und Staatsanwalt ihre goldig schimmernden Gläser aneinander klingen.

„Ei, da bist Du ja, alter Sohn!“ empfing ihn Heinrich Langebartels mit freundlichem Zunicken. „Nun kommt die zweite Flasche an die Reihe.“

„Unpünktlich wie ein altes Botenweib“, knurrte Doktor Stein, der sich erhob und nach seinem Hute langte.

„Entschuldigen Sie meine Verspätung, lieber Freund und Murrkopf. Ich traf einen alten Bekannten —“

„Ist alles ganz schön — aber Sie sollten doch aus Erfahrung wissen, daß durch langes Warten die Nerven angegriffen werden. Doch ich muß fort zur Frau Schafmeister Günther. Adieu!“

„Ein schnurriger Kauz, Dein Kollege“, sagte Langebartels, als Doktor Stein die Thür hinter sich geschlossen hatte. „Ich habe bei unserer Unterhaltung, die sich nur um Nerven und Küchenzettel drehte, so herzlich lachen müssen, daß mir die Thränen in den Bart gerollt sind. Doch es scheint ein guter Kern in ihm zu stecken.“

„Ja wahrlich, so ist's“, versicherte Walter. „Er hat es an diesem Tage vollauf bewiesen, wie mir Erich von Blachwitz vorhin mittheilte.“

„Du hast den Junker gesprochen? Warst Du im Schlosse?“

„Nein, wir trafen zufällig im Parke zusammen.“

„Dann weißt Du vielleicht zu sagen, lieber Junge, was er in seiner trostlosen Lage beginnen will. Die Wahl ist freilich keine große, denn etwas anderes, als sich eine Kugel durch den Schädel zu jagen oder bei Bruder Jonathan ein Unterkommen zu suchen, wird ihm kaum übrig bleiben.“

„So trostlos, wie Du zu glauben scheinst, ist seine Lage gar nicht, lieber Heinrich“, versetzte Walter lächelnd. „Wie ich Dich versichern kann, will er ganz schnell seine Schulden bezahlen, vernünftig werden, nach einem Jahre sein väterliches Gut übernehmen und schließlich, was meinen ganzen Beifall hat, ein verständiges, braves Mädchen heirathen.“

„Schulden bezahlen, alter Sohn?“ fragte Langebartels höchst ungläubig. „Doch nicht etwa mit kanadischen Banknoten?“

„Nein, Heinrich, mit ehrlichem Gelde, wie Du mir glauben darfst, und damit Du nicht lange im Dunkeln umhertappst, will ich Dir gestehen, daß er die Mittel heute Abend von mir erhalten hat. Es ist allerdings keine kleine Summe — — Nun, bleibe nur sitzen!“ rief er dem Freunde zu, der vor grenzenlosem Erstaunen aufgesprungen war. „Ich bin ein reicher Mann — wozu soll ich's Dir noch länger verhehlen!“

„Ja, aber — alter Sohn und lieber Junge — erkläre mir —“

„Ich war schon auf dem Wege, Heinrich. Siehe, hier kennt noch Niemand, auch meine Else nicht, die erschütternden Umstände, die mich dazu gemacht haben. Du sollst der erste sein, dem ich das Geheimniß anvertraue; ich weiß, Du verstehst es zu bewahren —“

„Laß gut sein, lieber Junge — Du vergißt wohl ganz, daß ich Staatsanwalt bin?“ unterbrach ihn Langebartels, scherzhaft mit dem Finger drohend.

„Nun, wer weiß, ob Du mich nicht zur Rechenschaft ziehst, wenn auch nur als ehrlicher Freund! Ja, ja, Heinrich — auch der, den Ihr so oft den „Alle Zeit Getreuen“ nanntet, hat seine dunkle Stunde gehabt und ist um nichts besser als andere, denen ein solcher Ehrentitel nicht zu theil wurde.“

„Dunkle Stunde?“ ..... wiederholte Langebartels, während er die Gläser von neuem füllte. .... „Dann glaube ich recht zu rathen — Ein Weib? ... Getroffen lieber Junge?“

Walter fuhr mit der Hand über die Stirn. „Dir lag die Frage nahe — jawohl!“

„Hm! .... Hier, nimm Dein Glas, alter Sohn, und stoße mit mir an — Deine Else soll leben!“

„Habe Dank, Heinrich!“ — —

„Siehe, das gab guten Klang, und der Wein schmeckte nicht minder trefflich .... Doch nun will ich schweigen wie ein Karthäuser, alter Sohn, und ein aufmerksamer Zuhörer sein.“

Bei diesen Worten lehnte er sich in eine Ecke des mit Leder überzogenen Kanapees, legte die Arme unter den Kopf und blies den Rauch einer echten Holländer, die er dem Etui des Freundes entnommen, in großen und kleinen Ringen zur Decke empor.

Walter setzte sich Heinrich gegenüber. Um seine Gedanken zu ordnen, schloß er einen Moment die Augen — dann hub er an: „Weshalb ich damals ohne langes Besinnen und Ueberlegen entschlossen war, mich der Expedition nach den Sunda-Inseln anzuschließen, habe ich Dir vorhin auf dem Wege zum Schlosse schon mitgetheilt. Meiner Instruktion gemäß fuhr ich nach Rotterdam, wo die Gefährten bereits meiner harrten. Nachdem wir unsere Ausrüstung vervollständigt, die Stadt in die Kreuz und Quere durchstreift und das rege Leben und Treiben am Hafen genügend angestaunt hatten, begaben wir uns an Bord, um uns nach Kräften wohnlich einzurichten.

Gleich den übrigen Passagieren, die auf dem Verdecke standen, flimmerte es auch mir gar eigen vor den Augen, als der Dampfer die Anker lichtete und sich weiter und weiter vom Ufer entfernte, wo im sogenannten Parke zahlreiche Verwandte, Freunde und Spaziergänger den Scheidenden die letzten Grüße zuwinkten. Ich gedachte der herben Trennungsstunde im Schlosse zu Blachwitz, der Thränen, die meine Else trotz ihres tapferen Herzens geweint, der Segenswünsche, die ihr Mund unter heißen Küssen gestammelt hatte — gedachte des Blickes ihrer Augen, als meine Lippen den Treuschwur wiederholten. ...

Aus meinen Träumen weckte mich die harte Stimme unseres weißbärtigen Kapitäns, der mit einem Anfluge von Verlegenheit in dem wettergebräunten Gesichte mich ersuchte, der Gattin seines Freundes von Heelen aus Batavia meinen ärztlichen Beistand zu schenken. ‚Die gute Dame klagt über heftige Halsschmerzen,‘ sagte er entschuldigend, ‚und mein alter Medikus hat leider einen gar zu schweren Abschied genommen und schnarcht in seiner Koje wie ein Bär.‘ — Ich zögerte nicht eine Sekunde, dem Rufe zu folgen. Eine bejahrte, häßliche Malaiin, welche trotz augenscheinlicher Aufregung mich mit mißtrauisch prüfenden Blicken betrachtete, führte mich in die mit orientalischem Luxus und allem nur denkbaren Komfort ausgestattete Kabine ihrer Herrin.

Du wirst Dir mein Erstaunen ausmalen können, als ich nicht eine Matrone sondern ein junges, schönes Weib, auf einer Ottomane liegend, vor mir sah, das mich sicher an die längst vergessenen Märchen aus ‚Tausend und einer Nacht‘ erinnert haben würde, wenn nicht mühsam unterdrückte Klagelaute meine Aufmerksamkeit gefesselt und mich zu schneller Hilfeleistung aufgeordert hätten. Bei der ersten Frage, die ich in französischer Sprache an Frau von Heelen richtete, schlug sie, wie überrascht vom Klange meiner Stimme, die Augen zu mir auf; eine Sekunde ruhte ihr Blick auf mir — dann fielen die langen Wimpern herab, um sich für die Dauer meiner Anwesenheit nicht wieder zu erheben.

Meine Untersuchung ergab eine heftige Mandelentzündung, die leicht den Tod hätte zur Folge haben können. Nachdem ich die ersten Maßregeln zur Linderung der Athemnoth getroffen und deren Ausführung überwacht hatte, glaubte ich das weitere meinem Kollegen, dem Schiffsarzte, überlassen zu müssen, dem ich noch im Laufe des Tages von dem Vorfalle Kenntniß gab. Zu meiner Verwunderung wurde ich jedoch am andern Morgen von ihm inständigst gebeten, die begonnene Kur auch zu vollenden, da es, wie er hinzufügte, doch gar zu peinlich für ihn sei, einer Dame seinen Beistand aufzudringen, die sich geradezu ablehnend gegen ihn verhalte. Schon war ich in seinem eigenen Interesse dabei, diese Bitte abzuschlagen, als plötzlich die Malaiin vor mir stand und mich durch flehende Geberden und eine Fluth mir unverständlicher Worte zu bewegen suchte, ihr zu folgen. Was war zu machen! Um Aufsehen zu vermeiden, gab ich dem erneuten Ansuchen des Kollegen gegenüber meinen Widerstand auf.

Beim Eintritte in die Kabine streckte mir Frau van Heelen mit einem zufriedenen Lächeln auf dem zarten Gesichte ihre Hand entgegen und bat in fließendem Deutsch um Entschuldigung, mich bemüht zu haben, doch die von mir angewandten Mittel seien von so überraschend günstigem Erfolge gewesen, daß sie sich allein nur meiner ärztlichen Kunst anvertrauen wolle. Weshalb bei diesen Worten eine Blutwelle in ihr Antlitz stieg, konnte ich mir leicht erklären — sie dachte unzweifelhaft an meinen Kollegen, den sie wohl etwas schroff zurückgewiesen.

Am dritten oder vierten Tage bat sie mich in liebenswürdigster Form, doch etwas zu verweilen, falls meine Zeit nicht anderweitig in Anspruch genommen sei, da sie gern ein wenig mit mir plaudern möchte. Ich erfüllte ihren Wunsch durchaus nicht ungern und will auch gleich gestehen, daß meine ärztlichen Besuche bei der jungen Frau sich immer länger und länger ausdehnten. Die heimathlichen Klänge aus so schönem Munde übten einen eigenartigen Reiz auf mich aus, der noch fesselnder wurde, als ich im Laufe unserer Unterhaltung erkannte, wie eingehend sie sich mit unserer Litteratur beschäftigt hatte und wie verwandt ihr Urtheil dem meinen war. Der späte Abend brachte mir dann jedesmal eine Wiederholung des gehabten Genusses, indem ich neben meinen sonstigen Erlebnissen auf dem Schiffe auch den Inhalt unserer Gespräche in ein Tagebuch eintrug, das ich für meine Else bestimmt hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Die elsässischen Reichstagsabgeordneten haben am Dienstag eine Konferenz in Straßburg abgehalten. Es wird der Antrag auf Abschaffung der in Elsaß-Lothringen bestehenden Ausnahme-Gesetze im Reichstage eingebracht werden.

— Die telephonische Verbindung zwischen Berlin und Köln ist am Mittwoch bei Einweihung des neuen Reichspostgebäudes in Köln zum ersten Male erprobt und als geglückt befunden worden.

— Zum Bau eines Dienstgebäudes für das Reichsgesundheitsamt sind nach der „Post“ in dem neuen Etat 150 000 Mk. ausgeworfen woreen.

— In dem im Bau begriffenen neuen Hoftheater zu Wiesbaden beabsichtigt der neuernannte Intendant Herr v. Hülsen eine ganz neue Einrichtung einzuführen, die noch auf keinem Theater besteht, nämlich eine hydraulische Einrichtung zur Hebung und Senkung des ganzen Orchesterpodiums, wodurch es möglich werde, für Wagner'sche Opern durch Tieferschrauben, für italienische und französische Musik durch Höherschrauben die erforderliche akustische Wirkung des Orchester zu regeln. Die Stadtverordnetenversammlung hat für diesen Zweck die Summe von 170000 Mark bewilligt. Der Intendent hat nun vom Hausminister v. Wedel folgendes Telegramm erhalten. „Se. Majestät der Kaiser und König sind sehr erfreut über den Beschluß der dortigen Stadtverordneten-Versammlung und ermächtigen Sie, den städtischen Behörden Allerhöchst Seine Befriedigung auszusprechen.“

— Der Kaufmann und Agitator Karl Paasch hat, bevor er aus dem Irrenhause in Herzberge entlassen und durch Dr. Wesendank in eine Nervenheilanstalt bei Leipzig befördert worden ist, drei Flugblätter verfaßt und drucken lassen, welche gegen die früheren Vertheidiger Paaschs, die Rechsanwälte Dr. Ivers und Hertwig, und gegen einen Arzt gerichtet sind.

— [Schonzeit für Alligatoren.] Die Regierung von Florida hat eine Schonzeit für die Alligatoren festgesetzt. Die Krokodile werden jetzt in riesigen Mengen alljährlich getödtet, da ihre Haut zu einem wichtigen Handelsartikel geworden ist. Dadurch sind in manchen Flüssen Floridas die Thiere fast ganz verschwunden, dafür haben aber die Wasserratten so zugenommen, daß sie alle Felder und Waldungen verwüsten. Das hat nun die Regierung von Florida veranlaßt, für die Krokodile eine Schonzeit zu bestimmen. Ob nicht bei den alten Aegyptern ähnliche Gründe vorherrschten, aus welchen das „Krokodil“ für heilig erklärt war?

Briefkasten.

500 W. Es frägt sich, ob Sie, als der spätere Konkursifex Ihnen den fälligen Wechsel zur Verfallzeit prompt bezahlte, um dessen Zahlungseinstellung gewußt und die Absicht desselben gekannt haben, dadurch daß er Sie befriedigte, seine übrigen Gläubiger zu benachtheiligen. In diesem Falle würden Sie schuldig sein, das Geld zur Masse herauszuzahlen und mit Ihrer Forderung in den Konkurs zu gehen.

W. S. S. 1) Es gehört zu Ihren Dienstpflichten als Commis, der Gattin des Chefs gegenüber artig und bis zu einem gewissen Grade dienstbereitwillig zu sein. 2) Verweigern Sie, was Ihnen obliegt, so ist der Prinzipal zu Ihrer sofortigen Entlassung berechtigt. 3) Wenn zur Winterzeit eine Schale mit Salz ins Schaufenster gestellt wird, schützt man dasselbe vor dem Belaufen.

v. N. A. Forderungen der Handwerker für Arbeiten und Waaren verjähren in zwei Jahren, angefangen vom 31. Dezember desjenigen Jahres, in welchem die Forderung fällig war.

O. B. Der Gerichtsvollzieher, welcher Ihnen das Erkenntniß vorlegte, war vom Kläger bereits wegen Beitreibung der erstrittenen Forderung abgeordnet. Wenn Sie damals, als Sie verurtheilt wurden, sofort die schuldige Summe bezahlt hätten, so würden Sie den Besuch des Gerichtsvollziehers nicht erhalten haben. Die von ihm berechneten Gebühren stehen demselben zu. An Wiedereinziehung ist Ihrerseits nicht zu denken.

1259. Wer Gastwirthschaft oder Schankwirthschaft oder Kleinhandel mit Branntwein und Spiritus betreiben und zu diesem Behufe sitzende Gäste in seinem Verkaufslokale halten will, bedarf der Erlaubniß, vor welcher die Ortspolizei und die Gemeindebehörde sich gutachtlich zu äußern haben. Ein Höker, welcher ohne diese Erlaubniß Bier in Gläsern in seinem Laden an sitzende Gäste verkauft, ist strafbar.

D. W. Wie es den Anschein hat, haben Sie nur mündlich gemiethet. Dann gilt Ihr Vertrag immer nur ein Jahr und wird nach Ablauf eines solchen stillschweigend verlängert oder unterbrochen. Unter den angezeigten Umständen steht weitere Verlängerung nach Ablauf des zweiten Jahres nicht bevor. Würde es sich nicht empfehlen, sofern das Grundstück verkauft wird, Ihre Reparaturkosten zur Sprache zu bringen, und im Wege der Güte theilweise Erstattung anzustreben?

A. A. Im Handelsgesetzbuche steht darüber Nichts, daß der Chef verpflichtet ist, den gekündigten Gehülfen freie Zeit zu gewähren, damit er wegen anderweiter Stellung die nöthige Korrespondenz führen und sich vorstellen kann. Dagegen wird der Chef bereit sein, eine kurze Beurlaubung zum Zwecke der erforderlichen Vorstellung eintreten zu lassen, wenn er darum gebeten wird.

B. G. Gegen Abweisung von Anträgen seitens der Staatsanwaltschaft steht Beschwerde an die Oberstaatsanwaltschaft und gegen abweisenden Bescheid dieser Beschwerde an den Justiz-Minister zu.

J. S. in W. Diejenigen Truppentheile, welche am 1. April Einjährig-Freiwillige annehmen, werden vom Generalkommando erst Anfang nächsten Monats bestimmt. Sobald dieses bekannt sein wird, wird der Gesellige eine diesbezügliche Notiz bringen. Die Meldung ist an den Truppentheil zu richten. Derselben ist der Berechtigungsschein und ein obrigkeitliches Zeugniß über die sittliche Führung seit Ertheilung der Berechtigung beizufügen.

Altersrente. Personen, welche auf Grund des Gesetzes über die Alters- und Invaliditätsversicherung eine Invalidenrente beziehen, sind nicht mehr versicherungspflichtig. Es sind mithin für dieselben keine Marken weiter zu beschaffen. Wohl aber sind für die Empfänger von Altersrente, solange als sie in versicherungspflichtiger Beschäftigung stehen, Marken in die Quittungskarte einzukleben.

Standes-Amt Graudenz

vom 5. bis 12. November.

Aufgebote: Kellner Ferdinand Marsch und Johanna Schulz; Tapezierer Heinrich Thimm und Auguste Gaeckel; Arbeiter August Neuendorf und Auguste Krüger; Arbeiter Johann Klein und Franziska Trotzki; Arbeiter Anton Prill und Marianna Kocinski; Sergeant Oskar Maaß und Marie Gaigall; Schuhmachermeister Wilhelm Bohl und Marie Haske; Telegraphenarbeiter Alexander Groß und Veronika Piontkowski; Arbeiter Gustav Heyser und Pauline Schnurkowski; Kaufmann Anastasius Lipowski und Johanna Rohde; Bahnarbeiter Karl Räthke und Bertha Naß; Arbeiter Karl Jeschke und Ida Dumke; Stellmacher Leo Zawadzki und Sophie Dulnikowski.

Eheschließungen: Ziegeleiarbeiter Paul Bilitzki mit Johanna Funk geb. Polenz; Kämmerei-Kassenrendant Johann Rost mit Martha Wetzel; Bäcker Emil Senkbeil mit Auguste Wittenborn; Kaufmann Edwin Nax mit Minna Adloff; Feldwebel Valentin Fahl mit Therese Polsfuß.

Geburten: Zahlmeister Richard Winterfeld, T.; Schneidermeister Franz Wuttkowski, S.; Arbeiter Karl Lobin, T.; Arbeiter Ignatz Schoenwaldt, S.; Maurergesell Franz Makowski, S.; Fabrikarbeiter Johann Wilhelm, T.; Bremser Eduard Schweinshaupt, S.; Sergeant Gottlieb Rast, T.; Schuhmachergesell Adolph Tyburski, T.; Hausbesitzer Stanislaus Choynacki T.; Arbeiter Franz Wodzinski, S.; Arbeiter Theoder Wiklinski, T.; Büchsenmacher Karl Fleischer, S.; Wagenbauer Karl Gründer, S.

Sterbefälle: Taubstumme Auguste Kowalski, 42 J.; Frau Ottilie Reich geb. Schmeichel, 42 J.; Erna Nipko, 4 J. Martha Bontoux, 1 M.; Emilie Rast, 4 T.; Arbeiter Johann Rogoschewski, 40 J.; Emma Wilhelm, 6 T.

Wetter-Aussichten

Nachdr. verb.

auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

17. November. Vielfach heiter, kalt, strichweise bedeckt, Niederschläge, starker Wind an der Küste.

18. November. Meist sonnig, frostig, starker Wind, Nebel, später bedeckt, Niederschläge.

19. November. Vorwiegend trübe, frostig, Niederschläge, lebhafter Wind.

Bromberg, 15. November. Amtl. Handelskammer-Bericht
Weizen 130—135 Mk. — Roggen 112—117 Mk., geringe Qualität 108—111 Mk., — Gerste nach Qualität nominell 122—132 Mk., Brau- 133—140 Mk. — Erbsen Futter- 135 bis 145 Mk., Kocherbsen 150—160 Mk. — Hafer 145—155 Mk. — Spiritus 70er 31,50 Mk.

Berliner Cours-Bericht vom 15. November.
Deutsche Reichs-Anleihe 4% 106,40 G. Deutsche Reichs-Anl 3½% 99,60 G. Preußische Cons.-Anl. 4% 106,25 bz. G. Preußische Cons.-Anl. 3½% 99,70 bz. Staats-Anleihe 4% 101,25 bz. G. Staats-Schuldscheine 3½% 99,90 G. Ostpreuß. Provinzial-Obligationen 3½% 94,80 G. Posensche Provinzial-Anleihe 3½% 94,80 G. Ostprß. Pfandb. 3½% 95,60 B. Pommersche Pfandbriefe 3½% 97,10 bz. Posensche Pfandbriefe 4% 101,90 bz. B. Westpreuß. Ritterschaft I. B. 3½% 96,00 B. Westpr. Rittersch. II. 3½% 96,00 B. Westpr. neuländ. II. 3½% 95,90 bz. Preuß. Rentenbr. 4% 102,60 G. Preuß. Rentenbr. 3½% 96,10 bz. G. Preußische Prämien-Anleihe 3½% 118,50 bz. G.

Berlin, 15. November. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 400 Rinder 3274 Schweine (darunter 1175 Bakonier und leichte Ungarn und 320 Galizier, erwartet werden noch 1078 Bakonier); 1583 Kälber, 1888 Hammel. — Bei stillem Geschäft wurden 250 Rinder, meist geringe Waare, zu unveränderten Preisen verkauft. Der Schweinemarkt wickelte sich schleppend ab; inländische Waare wird ziemlich geräumt. I. 55—56, II. 52—54, III. 47 bis 51 Mk., Galizier 46—48 Mk., alles per 100 Pfund mit 20% Tara; Bakonier 44—45 Mk. mit 50—55 Pfund Tara pro Stück. Kälberhandel schleppend. I. 60—68, ausgesuchte Waare darüber, II 51—59, III. 40—49 Pfg. pro Pfd. Fleischgewicht. — Am Hammelmarkt matte Stimmung; knapp die Hälfte wurde zu Preisen des vorigen Sonnabend verkauft.

Stettin, 15. November. Getreidemarkt. Weizen loco unv., 137—139, per November-Dezember 140,00, per April-Mai 145,50 Mk. — Roggen loco unv., 120—127, per November-Dezbr. 120,75, per April-Mai 125,75 Mk. — Pommerscher Hafer loco 154—160 Mk.

Stettin, 15. November. Spiritusbericht. Flau. Loco ohne Faß 50er —,—, do. 70er 31,00, per November 30,50, per April-Mai 32,00.

Magdeburg, 15. November. Zuckerbericht. Kornzucker excl. von 92% —,—, Kornzucker excl. 88% Rendement 13,10, Nachprodukte excl. 75% Rendement 11,25. Schwächer.

Posen, 15. November. Spiritusbericht. Loco ohne Faß (50er) 49,20, do. loco ohne Faß (70er) 29,80. Still.

Posen, 15. November. (Marktbericht der kaufmännischen Vereinigung.) Weizen 12,90—14,10, Roggen 11,60—12,00, Gerste 12,00—14,50, Hafer 14,70—16,00.

Verdingung.

Die Erdarbeiten zur Melioration des südöstlichen Theiles des Brüch'schen Bruches, und zwar: (8416)

1. Regulirung der Hauptgräben 23170 cbm;
2. Vertiefung von Seitengräben 20550 lfde. m

sowie ferner auch die Lieferung und Verlegung von 70 lfd. m glasirter Thonröhren, sollen vergeben werden.

Hierzu ist ein Angebotstermin auf

Sonnabend, d. 9. Dezember d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

im Gasthofe des Herrn Manski zu Rahmel (Eisenbahnstation Sagorsch) angesetzt.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift „Erdarbeiten" sind entweder bis zum **8. Dezember** bei dem Unterzeichneten oder im Terminslokal vor Eröffnung des Termins abzugeben.

Das Projekt nebst Zeichnungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht aus; von demselben sind auch die Bedingungen und der Kostenanschlag gegen postfreie Einsendung von 1,50 Mark zu beziehen.

Kossakau b. Kielau,
den 14. November 1893.
Der Vorsteher der Meliorations-Genossenschaft.
Th. Lau.

Im Namen des Königs!

In der Privatklagesache

des Schmiedemeisters Joseph Skodowski aus Pienonskowo, vertreten durch den Rechtsanwalt Entz in Neuenburg, Privatklägers, gegen den Besitzer Adolf Golombiewski aus Halbdorf, Angeklagten, wegen Beleidigung, hat das Königliche Schöffengericht zu Neuenburg, in der Sitzung vom 24. Oktober 1893, **an** welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Groth als Vorsitzender,
2. Besitzer Karpinski
3. Gärtner Radtke als Schöffen,

Referendar Braun als Gerichtsschreiber

für **Recht** erkannt: der Angeklagte, Besitzer Adolf Golombiewski aus Halbdorf, ist der öffentlichen Beleidigung schuldig und wird deshalb mit 5 — fünf — Mark Geldstrafe, im Unvermögensfalle mit 1 — einem — Tage Gefängniß belegt, hat auch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Dem Beleidigten, Schmiedemeister Joseph Skodowski in Pienonskowo, wird die Befugniß zugesprochen, den erkennenden Theil des Urtheils binnen Monatsfrist seit Rechtskraft durch einmalige Einrückung in die Graudenzer Zeitung „Der Gesellige" auf Kosten des Angeklagten bekannt zu machen. (8409

V. R. W.

Preis pro einspaltige Petitzeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt.

Bei Berechnung des Insertionspreises zähle man 11 Silben gleich einer Zeile

Eine erste Kraft

Mitte 30er, bisher selbstständiger Leiter eines Kur-Etablissements, sucht ähnl. Stellung; evtl. würde derselbe auch die Vermögens- oder Güter-Verwaltung eines größeren Komplexes (auch Aktien-Gesellschaft) übernehmen. Offert. unt. **O. R. 38749** beförd. **Rud. Mosse, Berlin.**

Ein Commis (Materialist)

mit guter Handschrift, gegenwärtig noch in Stellung, sucht, gestützt auf gute Zeugn., p. 1. Jan. 1894 dauernde Stell. Meld. briefl. unter Nr. 8312 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Stellungs-Gesuch!

Ein **Materialist**, welch. in mehreren Geschäften thätig war, augenbl. außer Stelle, tüchtiger Expedient, m. Büchern vertr., der poln. Sprache vollst. mächtig, wünscht mögl. baldige Beschäftigung. Meldungen **werden** briefl. mit der Aufschr. Nr. 8478 **d. d.** Expedition d. Geselligen erbeten.

Suche von sofort oder später Stellung als **Wirthschafts-Inspektor.**
Franz Fandrey, Gr. Dubiel
(8188) pr. Straszewo Wpr.

Suche vom 1. Januar 1894 als Inspektor

Stellung. Bin 27 Jahre alt, Ackerbausch. gew., 9 Jahre beim Fach, mit Buchführung, Rübenbau, beid. Sprachen vertraut, gute Zeugnisse stehen mir zur Seite; über meine Leistungen ist mein jetziger Herr Chef bereit, nähere Auskunft zu geben. Gefl. Offerten nach Elsenthal bei Alt-Kischau erbeten.

Ein strebsamer, gebild. **Landwirth,** 26 Jahre alt, evang., Soldat gewesen und der polnischen Sprache mächtig, mit Rübenbau und Drillkultur vertraut, sucht gestützt auf sehr gute Zeugnisse in einer intensiven Wirthsch. z. 1. Jan. 1894 als **allein. oder 1. Beamter** anderweitig Stellung. Offerten unter Nr. 8313 an die Exp. d. Gesellig. erb.

J. **Buchbind.** f. n. besch. Anspr. Stell., w. ihm Geleg. geb. w., s. weit. auszubild. Rich. Schneider, Crossen a. O., Roßstr.

Langjähriger Bureau-Arbeiter

sucht Stellg. unter bescheid. Anspr. zum 1. Januar od. spät. Gefl. Offert. briefl. unter Nr. 8480 an d. Exp. d. Gesell. erb..

E. Gärtner, unv., in mittl. Jahren, m. langjähr. Zeugn. u. Empfehl., sucht von gleich od. spät. dauernde Stellung. Adr. bitte zu richten an Besitzer Gusowski, Abbau Leibitsch.

Gärtnerstelle-Gesuch.

Ein verh. Gärtner mit einem Kind, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, in allen Zweigen der Gärtnerei, wie auch in d. Landwirthschaft gründlich erfahren, mit guten Zeugn., sucht pr. bald oder später Stellung. Gefl. Off. unter **R. A. 130** postl. Culmsee Wpr. erb.

Ein junger verheiratheter **Kutscher,** Kavallerist gewesen, 25 Jahre alt, sucht

eine Stelle als Kutscher.

Jagodzinski in Wirsitz, Kr. Wirsitz.

Für 15jähr., gut geschulten Knaben mit gefäll. Handschrift, der sich für dauernd. Bureaudienst ausbilden soll, geeignete Stelle gesucht. Gefl. Offerten unter Nr. 8415 an die Exped. d. Geselligen erb.

Für meinen Sohn suche ich eine Stelle als **Lehrling** im Manufakturwaarengeschäft, dessen Inhaber katholisch.
F. Hirschberg
(8470) Wartenburg Ostpr.

Wünsche m. Sohn in ein **Manufakturwaarengeschäft,** wo Sonnabend und Feiertage streng geschl., in die Lehre zu geben. Reflekt. wollen ihre Beding. gefl. u. Nr. 8475 **durch** die Exped. des Geselligen einsenden.

Für mein Schank- u. Restaurations-Geschäft suche per 1. Dezember einen

jungen Mann

als Verkäufer. Offert. u. **G. E. 50** postlagernd Bromberg. (8331)

Wegen Todesfall meines Mannes suche für mein Material-, Colonialw.- und Drogen-Geschäft einen erfahrenen, älteren (8087)

jungen Mann.

Meldungen erbitte direkt an Frau Pfemmfert, Nordenburg Ostpr.

Ein junger Mann Materialist, evang., find. sofort als Verkäufer Stell. in der Kantine der Untff.-Schule. Off. unter **K 100** postl. Marienwerder.

Ein junger Mann

mit guter Handschrift findet in meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft per sofort oder 1. Dezember Stellung. Off. unter **J. K. 100** postlagernd Bromberg. (8446)

Suche per Januar 94 für ein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft einen freundlichen (8445)

flotten Verkäufer.

Offert. erb. m. Abschr. der Zeugnisse und Gehaltsansprüche.
Franz Tesch, Stralsund, Triebseerstr. 6.

Für mein Kurz-, Galanterie-, Tapeten- und Schuhwaaren-Geschäft suche ich per sofort oder 1. Januar 94 einen

tüchtigen Verkäufer.

Nur tüchtige, junge Leute, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sehr gewandte Verkäufer u. tüchtige Lageristen, können sich melden. Zeugniß-Abschriften sind nebst Gehaltsansprüchen einzusenden. (8174)
Herrmann Szkolnik, Pleschen.

1 Verkäufer
der polnisch spricht,
1 Volontair und
1 Lehrling

finden p. sofort in meinem Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft dauernde Stelle bei hohem Salair. (8212)
Jacob Hirsch, Bischofsburg.

Suche für mein Manufaktur- und Kurzwaaren-Geschäft einen tüchtigen

soliden Verkäufer.

J. Brosinski, Schönbaum bei Danzig.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt für unser Manufakturwaaren-Geschäft (8423)

2 tüchtige Verkäufer

christlicher Confession u. der polnischen Sprache mächtig.
Kalcher & Conrad, Graudenz.

Für mein Material- und Schankgeschäft suche zum 1. Dezember cr. einen tüchtigen, soliden (8311)

Commis.

G. Harder, Ohra.

Ein tüchtiger, junger (8327)

Destillateur

welcher vor Kurzem seine Lehrzeit beendet hat, mit der Colonialwaaren-Branche, auch poln. Sprache vertraut sein muß, wird zum Antritt vom 1. Januar 1894 gesucht. Zeugnißcopien nebst Gehaltsansprüchen erwünscht. Retourmarken verbeten.
F. Lukiewski, Briesen Wpr.

Infanterie.

Gefreite v. tadell. Führung m. Unteroffizier-Qualification oder Reserve-Unteroffiziere können bei einem rheinischen Regiment eintreten. Beförderung nach Leistung. Lebenslauf, Militärpaß und Offerten an Rud. Mosse, Coblenz. (8078)

Ein Brenner

cautionsfähig, zuverlässig, für Handbetrieb mit Stange und schnell rotirend, eis. Vormaischb., bei 10 Pf. über $7^1/_2$%, für Sanditten bei Wehlau Opr. und

ein Unterbrenner

für Baden bei Reiseentschädigung **sofort** gesucht. Offerten an (8407)
Schieselbein, Rust i. Baden.

Ein unbescholtener, tüchtiger (8273

Brennereiverwalter

findet Stellung in Koelln Wpr. bei Oliva. Gehaltsansprüche sind anzugeben. Zeugnisse nur in Abschrift einzusenden.

Suche zum sofortigen Antritt einen in seinem Fach tüchtigen, unverheirath.

Brennereiführer.

Gehalt 600 Mk., freie Station.
Offerten unter Nr. 8292 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche einen tüchtigen (8449)

Tapezier und Decorateur

per bald. Nur solche, welche längere Zeit selbstständig thätig waren, können sich unter Abschrift ihrer Zeugnisse melden.
G. E. Heimann, Möbel-Fabrik, Nakel (Netze).

Ein tüchtiger (8396)

Buchbindergehilfe

findet von sofort dauernde Beschäftigung bei M. Schwartzkopff Ww. Lötzen, Lyckerstr. Nr. 5.

Dom. Stopka bei Crone a. Br sucht zu baldigem Antritt

einen verheir. Stallschweizer nebst Gehilfen

bei 40 Kühen. (8426)

Von sofort oder 1. April bei hohem Lohn und Deputat ein (8387)

tüchtiger Schmied

der gleichzeitig etwas Schirrarbeiter ist, gesucht. (8387)
Dom. Neu-Patricken, Bhf. Klaukendorf Opr.

Tüchtige Müllergesellen

finden von sofort Stellung in (8395) Angerburger Wassermühle.

Tüchtige Uniformschneider und Hosenschneider

auf Stück **bei sehr hohem Lohn** sucht K. Lipiński, Graudenz, Regimentsschneider im Regt. 141.

Tüchtige Glasergesellen

finden dauernde Beschäftigung.
Otto Kummer, Bromberg, Kunst- u. Bau-Glaserei.

Ein Gärtner

mit guten Empfehlungen, wird zu baldigem Antritt gesucht. Meldungen unter Beifügung von Zeugniß-Abschr. werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8199 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Ein verheiratheter, tüchtiger

Huf- und Beschlagschmied

wird von sofort gesucht von (8246)
R. Wollenweber, Weichselburg per Groß-Nebrau.

Einen unverheiratheten, auf Lohndrusch geübten (8301)

Maschinisten

sucht von sofort
Ed. A. Reetz, Kottnowo.

Ein evangelischer, in den gesetzten Jahren, der polnischen Sprache mächt.

Wirthschaftsinspektor

der seine Brauchbarkeit durch gute Atteste nachweisen kann und unter Leitung steht, wird für Neujahr 1894 gesucht. Offerten unter Nr. 8245 an die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche per sofort einen tüchtigen, erfahrenen, unverheiratheten (8412)

Inspektor

für das Gut Marienfelde unter meiner Leitung. Jahresgehalt bei fr. Station excl. Wäsche 450 Mark.
R. Reitzke, Administrator der Herrschaft Sternbach per Lnianno.

Ein Lehrling und ein Wirthschafts-Meier

zum 1. Januar 1894, zwei ordentliche

Arbeiter-Familien

per sofort gesucht. (8336)
Dom. Tasdorf bei Rüdersdorf Ostb.

Ein Stallbursche

(sog. Vorreiter), findet von sofort Stellung in Annaberg bei Melno. Gewesene Soldaten bevorzugt. (8080)

Gesucht wird für 1 größ. Besitzung

ein Rentmeister

durchaus tüchtig, zuverlässig, auch mit Amtsvorstehergeschäften vertraut und poln. sprechend. Gehalt 900—1200 M. u. freie Station. Der jetzige Inhaber befindet sich 12 Jahre in der Stellung und giebt solche nur auf, weil er als Bürgermeister gewählt w. i. **A. Werner,** Inspektor, Breslau, Schillerstr. 12.

12 Holzschläger

finden Beschäftigung für den ganzen Winter in Gr. Jauth b. Rosenberg.

Ein unverh. Kuhfütterer

von sofort gesucht. (8429)
Fronhöfer, Crone a/Br.

Einen unverheir. Schäfer

sucht Mennicke, Nitzwalde.

Ein Lehrling

für meine Kunst- u. Handelsgärtnerei für sofort gesucht. (8192)
R. W. Fuchs, Allenstein.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten beim Schmiedemeister Goerke zu **Chelmonie** bei Schönsee Wpr. (8328)

Ein kräftiger Knabe, Sohn redlicher Eltern, kann (8504)

als Lehrling

eintreten. Warnauer Dampfbrauerei, H. Januscheck, Warnau bei Marienburg Wpr.

Einen Lehrling

evang., sucht sofort Tomaschewski, Gärtn., Rittergut Altjahn Wpr. (8476)

Lehrling

Sohn anständiger Eltern, mit guter Schulbildung, kann bei mir eintreten.
Alexander Loerke, Colonialwaaren und Landesprodukte.

Suche sogleich (8393)

einen Gärtnerlehrling.

Meld. beim Gärtner in **Pillewitz** bei Gottersfeld.

Für mein Manufaktur-, Leder-, Colonialwaaren- und Schank-Geschäft suche von sofort (8433)

einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig.
Benno Flatow, Stuhm.

Ein Lehrling

Sohn anst. Eltern, mos., kann per 1. Dezember in mein Manufaktur-, Colonialw.- und Eisengeschäft eintreten.
Josef Rosenbaum, Jutroschin.

Ein Sohn anständiger Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, der polnisch spricht, findet in meinem Kolonialwaaren-, Wein- und Destillations-Geschäft **als Lehrling** Aufnahme. (8447
F. W. Nicklaus, Nakel (Netze).

Einen Lehrling

zum sofortigen Antritt sucht (6984)
M. Löwenson, Goldarbeiter, Thorn.

In meinem Colonialw.-, Destillations- und Eisenwaaren-Geschäft findet noch

ein Lehrling

Stellung. (8406)
T. Jagodzinski, Jablonowo.

Für mein Colonial-, Eisenwaaren- und Destillations-Geschäft suche

einen Lehrling

zum sofortigen Eintritt. (8410)
F. Winkler, Freystadt Wpr.

Ein Sohn anständiger Eltern, der Lust hat, die (8230

Bäckerei zu erlernen

kann sich melden bei sofortigem Eintritt.
Theodor Fritz, Conditor u. Bäcker, Bromberg, Kornmarktstr. 2.

Für Frauen und Mädchen.

Eine Besitzerstochter, aus guter Familie, sittlich und arbeitsam erzogen, wünscht Stelle zur **Erlernung der Wirthschaft** auf größerem Gute. Off. an Lehrer Jeske in Königl. Buchwalde bei Jablonowo. (8381)

Ein junges Mädchen, welches drei Jahre in einem Material- und Schankgeschäft thätig ist, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **von** sofort oder vom 1. Dezember 1893 Stellung. Off. u. E. F. 100 postl. Marienwerder erb

Eine Kindergärtnerin I. Kl. u. e. solche II. Kl. mit bescheid. Ansprüchen suchen von sogl. oder später Stellung. Offerten unter Nr. 5097 **an die** Exped. der Danz. Zeitung in Danzig erbeten.

Eine Dame (Kaufmannswittwe)

in gesetztem Alter, sucht von gleich od. später Stellg. **als Hausdame,** oder als Stütze d. Hausfr. Off. unt. **V. G 12** postl. Gumbinnen b. z. 22. Novbr. erbet.

Eine j. erf. **Frau** wünscht ungl. Familienverhältnisse halber als Wirthschafterin zu gehen. Offert. unter Nr. 150 postl. Graudenz erb. (8507)

Ein einfaches, kräftiges

junges Mädchen

welches plätten und etwas schneidern kann, sucht zum 1. Januar 94 Stellung auf einem Gute, wo es die Meierei mit Separatorbetrieb sowie die Hauswirthschaft erlernen kann. Meldungen werd. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8389 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Eine tüchtige Wirthin, die ihr Fach gut versteht, welche sich auch als Meierin eignet, und gute Zeugnisse nachweisen kann, sowie ein **Stubenmädchen** in gesetzten Jahren, welches gut plätten kann, und eine perfekte **Köchin** empfiehlt Frau Koslowska.

Ein Fräulein wünscht bei einem alleinstehenden Beamten auf d. Lande die Wirthschaft zu führen oder auch auf einer Oberförsterei als Stütze d. Hausfrau thätig zu sein. Gefl. Off. postlg. A. Gr. 110 Marienwerder Wpr. erbet.

Per 1. Januar gesucht

eine Gouvernante

20—30 Jahre alt, für einen Knaben, der die Sexta besucht. Gewünscht etwas Musikkenntnisse und Thätigkeit als Stütze der Hausfrau Meld. werden briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8492 d. d. Exped. d. Gesell. erbeten.

Zu sof. od. 1. Jan. wird b. besch. Anspr. e. gepr., ev., mus. **Erzieherin** b. 2 Mädch., 12 u. 10 J. alt, gesucht. Gehaltsanspr., Zeugn. u. Photogr. bitte z. s. an Kgl. Förster Paul, Forsth. Ziegelei b. Waize, Rgbz. Posen.

Eine Buchhalterin

die vollständig die doppelte Buchführung beherrscht, mit schöner Handschrift, erhält von sofort eine dauernde Stelle. Meldungen mit Zeugniß-Copien, Religions- und Altersangaben und Gehaltsansprüchen unter Nr. 8404 an **die** Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Verkäuferin suche ich für m. Confitürengesch. zum sofortigen Antritt. Photographie und Zeugnisse sind mir einzusenden.
(8458) A. Pfrenger, Bromberg.

Eine tüchtige (8414)

Verkäuferin

die bereits in einem Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft thätig gewesen ist u. gute Zeugnisse besitzt, sucht
H. Pihlmann, Inowrazlaw.

Für mein ff. Fleisch- und Wurstwaarengeschäft suche ich per 15. November eine (7500)

tüchtige Verkäuferin.

Selbige muß auch mit der Buchführung vertraut und gute Zeugnisse aufweisen können. Gutes Gehalt sowie gute Behandlung wird zugesichert.
Hr. Hensel, Marienwerder, Breitestr. 235.

Junge Mädchen z. Erlern. d. Schneiderei, auch **Damen,** die nur d. akad. Zuschnitt erlern. woll., können sich melden bei Elise Schulz, Modistin, Grabenstraße 20/21. (8392

Ein Mädchen zur Stütze d. **Hausfrau,** welches auch mitmilchen muß, sucht Margull in Rospitz
(8287) bei Marienwerder.

Eine Stütze fürs Haus

evangelisch, die gut kochen kann, findet sofort Stellung bei (8471)
O. Scharf, Thorn.

Eine tüchtige Wirthin

welche zugleich einer Dampfmeierei mit Separatorbetrieb vorstehen und das Melken beaufsichtigen muß, findet bei 240 Mk. Gehalt p. a. und 1 Mk. Tantieme p. Ctr. verkaufter Butter zum 1. Januar 94 selbstständige Stellung auf größerem Gute. Meld. m. Zeugnißabschr. briefl. m. Aufschr. Nr. 8388 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Suche zum 1. Januar 94 eine gebildete, einfache, ältere, selbstthätige

Wirthin

welche in Milch-, Schweine-, Kälber- und Federviehzucht erfahren und gut kocht, bei einzelnem Herrn. Gehalt 180 Mk. Meld. zu richten an das Dom. Gozcieradz b. Krone a. d. Br.

Eine in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahrene (8443

tüchtige Wirthin

welche sehr gut kocht, wird zum ersten Dezember oder 1. Januar gesucht. Gehalt 240 Mk. Nur leistungsfähige Bewerberinnen wollen sich melden.
Frau Margarete Marcard, Dom. Birkholz bei Schloppe Wpr.

Vom 1. Januar 1894 finden Stellung: eine erfahrene, gut empfohlene

Wirthin

perfekt in der feinen Küche, kathol. und polnisch sprechend, bei 210 Mk. Gehalt,

ein Gärtner

tüchtig im Fach, kathol., poln. sprechend und unverheir., welcher gleichzeitig die Hofwirthschaft besorgen muß, bei 240 Mk. Gehalt. Schriftl. Meldungen unter G. B. postlagernd Najmowo Wpr. erb.

Suche von sofort ein evangelisches

Kindermädchen.

Waise bevorzugt. (8412)
C. Abramowski, Loebau Wpr.

Tüchtiges Hausmädchen

für eine Gastwirthschaft von sogleich oder 1. Dezember gesucht. Näheres bei H. Sieg, Graudenz, Getreidemarkt 2.

Eine junge Köchin

welche vor Kurzem ausgelernt, findet Stellung im (8385)
Hotel zur Krone, Neuenburg Wp.

Eine Amme

vom Lande bevorzugt, verlangt
A. Pohlmann, Berlin,
(8411) Kottbuser Damm 13.

Weiße Kochbohnen
Sauerkohl à la Magdeburger
ungeschälte Hirse
offerirt billigst (8397)
H. Spak, Danzig.

Auktionen.

Oeffentliche Versteigerung

Sonnabend, den 18. November
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem Hofe des Spediteurs Herrn Ronnenberg hier, Getreidemarkt 23 (8319)
verschiedene, gut erhaltene Möbel, darunter: 1 eichenes Buffet, 1 eichenen Tisch, 1 Schreibtisch, 12 eichen. Rohrstühle mit hoher Lehne, 1 großen Spiegel mit Marmorkonsole, 5 Wienerstühle, 1 Eisspind 2 Küchentische, 1 eisern. Bettgestell, 1 eisernen Waschtisch u. A. m.
gegen sofortige Baarzahlung im Auftrage freiwillig versteigern.
Kunkel,
Gerichtsvollzieher in Graudenz.

Oeffentliche
Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend d. 18. d. Mts.
Mittags 12 Uhr,
werde ich bei dem Fischer Johann Weregowski in Abbau Tillitz
ein großes Schwein
meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.
Neumark, 15. November 1893.
Poetzel, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche
Zwangs-Versteigerung.

Sonnabend, d. 18. d. Mts.
Vormittags 10 Uhr,
werde ich auf dem früher Appelbaumschen Holzplatze hierselbst
1 Piano, 1 Sopha und 4 Sessel, 1 Schreibpult, 3 Spiegel, 1 Etagerenspind, 3 Kleiderschränke, 3 Kronleuchter, 3 Tische, 2 Satz Betten, 2 Bettgestelle, 1 Sopha, 2 Teppiche, 6 Rohrstühle, Bilder u. v. a. Gegenstände
meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.
Culmsee, 15. November 1893.
Doellning, Gerichtsvollzieher.

Auktion in Danzig
Grabengasse 1, Hof.

Sonnabend, den 18. November
Vormittags von 10 Uhr,
werde ich an oben angegebenem Orte im Auftrage des Konkursverwalters Herrn **Paul Muscate jr.** hierselbst, Schmiedegasse Nr. 3, folgende **zur H. Johannzen'schen Concursmasse** gehörigen Gegenstände als 1 Doppelkalesche, 1 Verdeck-, 1 zwei-, 1 drei-, 1 vierzölligen Leiter-, 2 Arbeits-, 1 hochrädrigen Holz-, 3 zweirädrige Handund 1 Kasten-Wagen, letzterer auf Federn mit Gefäß, 1 russ. Schlitten, 1 braunen Wallach, 1 schwarze Stute, 1 große Parthie Garbenhäckel, 1 Parthie Garbenstroh, 1 Häckselmaschine, 1 Decimalwaage, 2 Kummt- u. 4 Arbeitsgeschirre, div. Leinen, 2 Schlittengeläute u. 2 -Glocken ferner: 1, 1½, 2 u. 3" Eichen-, Eschen- und Ellern-Bretter und Bohlen (mehrere Tausend lfd. Fuß), Kreuz-, Sparr- und andere Hölzer, Haus- und Mauerlatten, Stellagebretter, Balkenenden u. Balkenklötze, einen Krahn mit eisernem Kopfe, hölzernen Block und dazu gehöriger Kette, 1 Kunstramme mit eiserner Windestuhl, 1 eisernen Windestuhl mit doppelt Vorgelege, 1 vollständiges Baugerüst, Zimmerhandwerkszeug, darunter Hobelbänke, Hausschrauben, 4 gute Taue, Hobel, Leim- u. Schraubzwingen sowie viele verschiedene andere Gegenstände
öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung versteigern.
Janke.
Gerichtsvollzieher in Danzig.
Altst. Graben 94, am Dominikanerplatz.

Heer's Hôtel, Braunsberg, neu eingerichtet, empfiehlt sich dem reisend. Publikum angelegentlichst.

MEYERS KONVERSATIONS-LEXIKON
Über 950 Bildertafeln und Kartenbeilagen.
= Soeben erscheint =
in 5., neubearbeiteter und vermehrter Auflage:
272 Hefte zu je 50 Pf. — 17 Bände zu je 8 Mk.
17 Bände in Halbfranz gebunden zu je 10 Mk.
Probehefte und Prospekte gratis durch jede Buchhandlung.
Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig.
17,500 Seiten Text. — 152 Chromotafeln.
10,000 Abbildungen, Karten und Pläne.

1000 fache Erleichterung! fache Anerkennungen!
Sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe
werden schnell und leicht peinlichst sauber durch Anwendung von **Scheuer-Seife „Katze im Kessel".** Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen.
Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pfg., erhältlich in allen
Drogen-, Colonialw.- u. Seifengesch.
Alleinige Fabrikanten
Lubszynski & Co., Berlin C.


Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.
Schlesische Gebirgs-Reineleinen
76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.
Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Berliner Rothe ✚ Lotterie.
Ziehung bestimmt 4.—9. Dezember cr.
Hauptgewinne **100000, 50000, 25000 Mk.** etc. **baar.**
Original-Loose à Mark 3. Porto u. Liste 30 Pfg.
C. Lewin, Berlin N., Krausnickstrasse 4.
Telegr.-Adr.: Glückshand Berlin.

Holzlieferung.
Der auf Montag, den 20. November d. Js. angesetzte Termin zur Verdingung von (8442)
1. 2234,0 cbm kiefernen Spundpfählen
2. 115,5 " kiefern Kantholz
3. 13,75 " eichen Kantholz
4. 1043,0 " kiefern Rundholz
5. 22,0 " kiefernen Bohlen

wird bis zum
Donnerstag, d. 30. Novbr. d. Js., Nachmittags 3 Uhr,
verschoben. Die Zuschlagsfrist wird dementsprechend verlängert.
Swinemünde, den 13. November 1893.
Der Hafen-Bauinspektor.
Eich.

Frische schwed. Heringe in Kisten, ca. 12 Schck. Inh., dies. Sorte geräuch., sog. Riesenbücklinge, in 1/1, ½ Kisten, empfehle zu bill. Tagespr., Salzheringe 1893, Norw. Flum-Fettheringe KKK, à To. 24 M., KK 22 M., K 21 M., Schott. TB-Heringe a 18 und 20 M., Schott. Ihlen 22 M. u. 24 M., Mattis 20 M. u. 22 M., Hochfee-Ihlen à To. 12 u. 13 M., vierj. Schott. 11 u. 12 M. in 1/1, ½, ¼ To., g. N. o. Vorh. d. Betr.
H. Cohn, Danzig, Fischmarkt 12.


Remontoir-Uhr No. 50
gutes 30 stündiges Werk mit echter Nickelkette, gar. gut gehend. Umtausch gestattet.
Preis 7 Mark.
Gegen Nachnahme. Illustr. Cataloge 10 Pfg.
Louis Lehrfeld, Pforzheim.
Unstreitig beste und billigste Bezugsquelle für Uhren und Goldwaaren.

Geldlotterie vom Rothen Kreuz.
16870 Geldgewinne baar ohne Abzug. Hauptgewinne: **100000 und 50000 Mark.** Ziehung vom **4.—9. Dezember 1893.** Loose **à 3 Mk.** empfiehlt (2939
Gustav Hintz,
Königl. Lotterie-Einnehmer,
Schwetz (Weichsel).

Holzmarkt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.
Königl. Oberförsterei Argenau.
Das in den diesjährigen Abtriebs- und Durchforstungsschlägen entfallende, zu Faschinen geeignete Kiefernreisig soll am (8441)
Dienstag, den 28. November 1893, Vormittags 10 Uhr,
im Geschäftszimmer der Oberförsterei öffentlich meistbietend verkauft werden.
Argenau, den 14. Novbr. 1893.
Der Königliche Oberförster.

Anständiger
Nebenverdienst. Ein I. Hamburger Haus sucht resp. Personen z. Cigarren-Verkauf an Private, Hotels 2c. Fixum bis 1800 Mk. od. hohe Prov. Offert. u. H. c. 0 10300 an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.** (7699)

Spiritus 70er
Jedes Quantum nicht contingentirten Spiritus nehme à Mk. 1,50 unt. Berliner Notirung loco und zahle erbitte Offerten. (8109
E. Mencke, Danzig.

Adolf Oster
Mörs a. Rh.
versendet franco an Jedermann Muster seiner bekannten, unverwüstlichen, hocheleganten
Cheviotstoffe
in allen modernen hell. u. dunkl. Farben für Anzüge und Paletots. Tausende Anerkennungen aus den höchsten Kreisen. Garantie. Zurücknahme.

Selten günstige Gelegenheit.
Wir versenden nach allen Himmelsrichtungen unter Nachnahme 3,00 Mtr. blau Cheviot für 1 Herren-Anzug zu 6.50 Mk. Schwarze Cachemirs, doppelbreit in prachtvollen Qualitäten zu 73, 98, 108, 135, 172, 195 Pf. p. Mtr. **Garantie: Zurücknahme.**
B. Schidwigowski & Cie.
Ruhrort a./Rh.

Diesjährige
Harzer Hohlroller



mit guten Touren (14-tägige Probezeit gestattet) hat abzugeben (8236
Lehrer Sordei
Dt. Eylau.

Nächste Ziehung: Berlin.
Rothe ✚ Lotterie.
16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100000 und 50000 Mk. baar. 1/1 M. 3. Ant. 1/. 1,60, 1/10 M. 15, 1/41 10/20 M. Prt., List. 30 P.
Leo Joseph, Bankgesch. Berlin W., Potsdamerstraße 71.

Gesunde Espen
sowie **Schwarzpappeln**
möglichst astfrei, frisch eingeschlag., Stärke mindest. 27 cm und darüber, Länge mindest. 2 Mtr., sucht zu kaufen
Danziger Zündwaaren-Fabrik, C. Bunkowski, Schellmühl b. Danzig. (8399

Eichen- und Kiefern-Brennholz
verkäuflich in **Gruppe.** Meldungen auf dem Gutshofe. (1492)

Viehverkäufe.

10 Stck. Rasse-Stiere
stehen zum Verkauf mit 24 Mark bei Fleischermeister **Ott-Wormditt.** Sofortige Abnahme. (8320)

13 2- und 3-jährige
Ochsen
zur Mast habe billig abzugeben. Event. bin ich geneigt, die Ochsen fett zurückzukaufen und den Preis sofort zu vereinbaren. (8286)
M. Marcus, Marienwerder.

5 fette Kühe
1 fettes Schwein
1 noch brauchbares Arbeitspferd
1 Ponny
verkauft **Giese,** Nitzwalde. (8384)

1 gute Milchkuh verkäuflich.
Zu erfragen bei Herrn Kaufm. **Ziehm, Festung Graudenz.**
Auch ist fett. Kuhdünger das. abzulass.

Vollblut-Eber
1¼ Jahre alt, gezüchtet von F. Benefeldt-Quersfen wegen Aufgabe der Schweinezucht zu verkaufen in
Dom. Bissau bei Kokoschken, Kreis Danziger Höhe.

50 Ferkel
der großen Yorkshirerasse,
80 engl. Lämmer
mager, verkauft
Gawlowitz bei Rehden.

Fette Schweine
sind in **Faulen** bei **Groß-Gardinen** zum Verkauf. (8271)

Aus meiner in **Cassel, Frankfurt, Berlin, Wien, München** prämiirten Zucht von (8280)
St. Bernhardiner-Hunden
sind einige Junge abzugeben.
Retourmarke erbeten.
Schönert, Bromberg.

Sprungfähigen oder älteren
☛ Eber ☚
kauft für mäßigen Preis (8321)
Dom. **Neumühl** per **Gollub.**

Geschäfts- u. Grundstücks-Verkäufe und Pachtungen.

Destillation mit Ausschank
od. Gasth. m. f. Bierst., gute Geg., von leistungsfäh. Pächter sofort oder später gesucht. Offerten sub V. 2873 an **Rudolf Mosse, Breslau.** (8434)

Meine Gastwirthschaft u. Garten
Winter- und Sommerkegelbahn, vis-à-vis dem Gerichtsgebäude von Schivelbein, beabsichtige ich zu verkaufen.
Zu erfragen bei (8359)
Gastwirth **G. Siefke,** Schivelbein.

Ein Gebäude-Grundstück
mit gr. Hof, wird in einer Stadt, in welcher Baulust herrscht, von einem Maurermeister zu pachten eventl. zu kaufen gesucht. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 8077 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Ein in Danzig am Markt gelegenes
Getreide-, Mehl-, Fourage- u. Speicherwaaren-Geschäft
ist zu verpachten. Eventl. sind Laden, Lagerräume u. Wohnung zu anderen gewerbl. Zwecken resp. kl. industriellen Anlage zu vermiethen. Meld. briefl. m. d. Aufschr. Nr. 8215 durch die Exped. des Gesell. erbeten.

Zu verkaufen!
In der Provinz **Posen** ist ein seit 40 Jahren best. **Mannfaktur-, Tuch-, Confektions- u. Modewaaren-Geschäft,** welches die besten Erfolge zu verzeichnen hat, nebst Haus p. sofort b. mäßiger Anz. an e. tücht. jung. Mann, gleich, welcher Confession, zu verkaufen. Gefl. Offert. an Kaufmann **Louis Ehrenberg, Strasburg Wpr.,** zu richten. (8383)

Eine Bierhandlung in Berlin ist krankheitshalb. für den Inventarienpreis zu verkaufen, resp. wird ein **jüngerer Mann** als Theilhaber gesucht. Offerten an
Schmidt, Berlin,
Admiralstraße 35, 1 Treppe rechts.

Sichere Existenz. Eine **Gastwirthschaft** mit lebhafter Restauration, dazu gehörig aber verpachtet, ein Material- und Schankgeschäft in einer Stadt Wpr. ist bei ca. 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen oder auch zu verpachten. Gefl. Offerten unter Nr. 8466 durch die Exped. d. Geselligen erbeten.

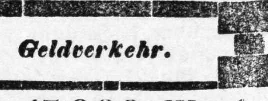
Eine ober- und untergährige
Brauerei
in einer Provinzialstadt Ostpr., steht Familienverhältnisse halber preiswerth zum Verkauf. Meld. briefl. m. Aufschr. Nr. 8259 d. d. Exped. d. Gesell. erb.

Grundstücks-Verkauf.
Die Besitzung des Herrn **Plog** (früher Kutscher), Gr. Kommorsk 1 Meile von Neuenburg, ¼ Meile von Warlubien belegen, bestehend aus 204 Morgen, meistentheils Weizenboden und guten Wiesen, Höhe und Niederung, mit Wohn- und Wirthschafts-Gebäuden, mit lebendem und todtem Inventarium und einer Parzelle, nebst einer Kathe mit 7 Morgen gutem Ackerlande, sowie ein neues, massives Haus, an der Landstraße gelegen, ca. 2 Morgen Gartenland, welches letzteres für einen Rentier sich eignet, soll im Ganzen oder in Theilen unter sehr günstigen Bedingungen verkauft werden. Beim Hauptgrundstück können auch 40 bis 50 Morgen und mehr verbleiben. Zur einstweiligen Verhandlung ist ein Termin auf den
Dienstag, den 21. November 1893
in der Behausung des Herrn **Plog,** Groß Kommorsk von Vormittags 11 Uhr ab anberaumt. (8117)

Parzellirung
Rittergut Bohlschau
Der **weitere** Verkauf von Ansiedelungs-Parzellen vom Rittergut **Bohlschau,** ca. 3 Kilom. von Neustadt Westpr. findet bis auf Weiteres **jede Woche Montag u. Dienstag von 10 Uhr Vormittags ab,** auf dem Gutshofe statt.
Filax, Stolp. (8405

Rentengut
Weichselniederung, 25 Morgen Acker, 8 Morgen Wiesen, hart an der Chausse, bestellt mit 10 Morgen Roggen, 5 Morgen Weizen, dazugehörige Gebäude, preiswerth zu verkaufen. Rentengutsparzellen sind sämmtlich **abgeschätzt und vermessen**
A. Busch, Kl. Grabau,
bei Marienwerder.

Eine Bäckerei
kann auch mit Gastwirthschaft sein, wird zu pachten resp. zu kaufen gesucht. Offerten unter F. 537 bef. die Exped. der Elbinger Zeitung in Elbing Wpr.



10—15 000 Mark
erststellig, auf ein Fabrikgrundst. ges. Geg. Feuersch. für ca. 41,900 Mk. Gfl. Anerb. unt. A. H. pstl. Sobbowitz

21000 Mark
werden zum 1. Januar 1894 auf ein großes Rittergut im Kreise Osterode hinter 165 000 Mark Landschaftsgeld zu 4½% gesucht. Auskunft ertheilt **Perrin,** Rechtsanwalt und Notar, Osterode. (8217)

Gegen Sicherheit
Mark 500
bis April 1894 gesucht. Offerten unter Nr. 8402 an die Exped. d. Gesell. erb.